

Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 80 Pfg. Vorausbezahlung.

Inserte müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5 gespaltene Petitionelle kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. zu senden.

Nr. 48.

Sonntag, den 28. November.

1909.

Zur gest. Beachtung!

Der Zuzug von Tabak-, Zigarren- und Zigaretten-Arbeitern nach Deutschland ist bis auf Widerruf streng fernzuhalten!

Die Bevollmächtigten unseres Verbandes werden hiermit zugleich angewiesen, nach Deutschland doch zureisenden organisierten Tabakarbeitern weder Mitgliedsbuch noch Wanderkarte auszustellen.

Der Vorstand des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes
F. A.: E. Deichmann.

Ungleichheit und Gleichheit.

Alle Menschheit ist in ihrem Wesen sich gleich. Gleiche Bildungsfähigkeit und darum gleiche Bildungsmöglichkeiten für alle!
Pestalozzi.

Je weiter die Zivilisation vorgeschritten ist, desto mehr haben sich die menschlichen Persönlichkeiten differenziert an Kräften, Fähigkeiten, Charakter, Intelligenz, mit andern Worten: desto ungleicher sind sie einander geworden. Woher aber solche menschliche Ungleichheit rührt, darüber bestanden und bestehen noch jetzt allerlei sonderbare Meinungen, auch bei den geistig Hervorragenden, ja bei ihnen ganz besonders.

In den frühesten Zeiten erblickte man in den Helden bekanntlich Göttersöhne oder Halbgötter. Gesehgeber, Führer, Weise, Künstler hatten vermeintlich ihr außerordentliches Wissen von einem Gott empfangen, resp. waren von Göttern mit seltenen Kräften begabt, zu ungewöhnlichem Können ausgerüstet. Nur so konnte man sich deren Eigenart erklären. Stämme und Völker, welche andern an Macht, an praktisch wertvollen Einsichten den Rang abliefen, hielten sich für Auserwählte Gottes oder gleichfalls für Abkömmlinge göttlich erzeugter Ahnen. Später schrieb man einzelnen Rassen überragende Qualitäten zu. Sodann gewissen Geschlechtern, so den Abliigen, die deshalb bei den Griechen Aristoi, bei den Römern Optimaten hießen, d. i. die Besten, und als „Edelste und Beste“ wurden bekanntlich noch neuerdings die Junker defklariert. Auch daß das männliche Geschlecht dem weiblichen nicht allein an physischer Kraft, sondern geistig und moralisch und in vielen Leistungsfähigkeiten überlegen ist, und zwar von Natur, galt und gilt noch immer für ausgemacht. Endlich bildete sich die Meinung aus, daß immer zwischen einer Minderheit und den Massen eine Kluft besteht, eine Wesensverschiedenheit an Verstand oder Vernunft, wie an moralischer Tüchtigkeit, der „Pöbel“ für höhere Einsicht „ewig blind“ und sittlich minderwertig wäre, und wenn er auch mehr oder weniger bildsam sei, doch stets hinter der geistigen Aristokratie zurückbleibt, die gleichfalls nicht stabil bleibt, sondern sich höher fortentwickelt. Von diesem Dünkel sind die „Gebildeten“, die „Intellektuellen“, noch jetzt besessen. In der Einbildung, sie wären von einem vorzüglicheren Holze geschnitten, aus einem Extrastoff geschaffen, aus Kunstmehl Numero 00 gebacken, bilden sie auf die Menge herunter wie Aristokraten von 16 Ahnen auf die „Rotüre“.

Ungleichheit ein Naturgesetz, lautet ihr Kanon. Und darin besteht der grandiose Irrtum, der grobe Aberglaube, der die Emanzipationsbestrebungen der Zurückgesetzten und Entrechteten auch von seiten derer erschwert, die keine eigentlichen Interessenten sind.

Daß derlei Ungleichheiten bestehen, kann von niemand geleugnet werden. Allein die wahre Ursache ist mit nichten die Natur, die natürliche Beschaffenheit der Person. Sondern sie ist bei den Rückständigen lediglich eine Folge dessen, daß die höheren Fähigkeiten sich bei ihnen nicht entwickeln konnten, solange sie gezwungen waren, für ihren Lebensunterhalt in einer materiellen Tätigkeit vollständig aufzugehen, und außerdem ihnen jede Gelegenheit entzogen war, ihren geistigen Horizont zu erweitern und höhere Eigenschaften und Tüchtigkeiten zu erwerben.

„Der Ausbildung einer einzigen Tätigkeit werden alle übrigen körperlichen und geistigen Fähigkeiten zum Opfer gebracht. Die Verkümmern des Menschen wächst mit der Arbeitsteilung. Die Landbevölkerung wurde zu Jahrtausenden langer Verdummung, und der Städte zur Knechtung eines jeden unter sein Einzelhandwerk verurteilt“, schreibt Engels, und Marx: „Sie (die Manufaktur) verkrüppelt den Arbeiter in eine Abnormität, indem sie sein Detailgeschäft treibhausmäßig fördert durch Unterdrückung einer Welt von produktiven Anlagen“. Das hat schon Schiller in den „Ästhetischen Briefen“ hervorgehoben: „Ewig nur an ein einzelnes kleines Bruchstück des Ganzen gefesselt, bildet sich der Mensch selbst nur als Bruchstück aus; ewig nur das einseitige Geräusch des Rades, das er umtreibt, im Ohre, entwickelt er nie die Harmonie seines Wesens.“

Daraus folgt aber, daß die Rückständigkeit der Massen keine konstante ist. Wenn sie durch Verkürzung der materiellen Arbeitszeit die nötige Muße gewinnen, Erziehung und Schulung ihnen zuteil wird, und sie genügend Gelegenheit zu entsprechender Betätigung und Entfaltung der in allen Menschen schlummernden Keime und Kräfte erhalten, haben sie die andern bald eingeholt und werden ihnen ebenbürtig. Und nicht nur das: sie überflügeln dieselben oft in mannigfacher Richtung, wenn sie, gespornt vom Freiheitsdrang, großen Zielen zustreben; indes jene erschläft und korrumpiert von Wohlleben und der Jagd nach Mammon der höheren Qualitäten, die sie einst besaßen, mehr und mehr verlustig gegangen sind, und besorgt um ihre Privilegien, erpicht auf ihre Sonderinteressen, gegen glänzende Zeitideen, die Köpfe und edleren Gefühlen die Herzen verschließen.

Von manchen Intellektuellen ist schon offen anerkannt worden, daß das um seine Befreiung ringende Proletariat an echter Bildung des Geistes und Charakters vor der herrschenden Klasse einen bedeutenden Vorsprung gewonnen hat. So weit zum mindesten sollten sich auch die andern Intellektuellen zur Einsicht durchgerungen haben, daß jene hochmütige Geringschätzung der arbeitenden Bevölkerung eine erstklassige Borniertheit ist, die den kapitalistischen Privilegierten des Wahlrechts nur als Feigenblatt dient, den Arbeitern das Wahlrecht mit einem Bildungszensur zu verkürzen.

Die Arbeiter, die sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen, haben ihren Befähigungsnachweis zur Gleichberechtigung im politischen Leben längst erbracht. Ihnen dieselbe noch immer vorenthalten, ist ein politisches Verbrechen, Raub im großen Stil.

Rundschau.

Folgen der Tabaksteuer.

Schwege. In den Zigarrenfabriken Gebrüder König und Schönemann u. Dietrich ist der Betrieb bis zum 2. Januar eingestellt worden. Ueber 300 Arbeiter wurden entlassen.

Gandersheim. Die Firma Fren u. Schurig-Braunschweig hat ihren Arbeitern der Filiale Gandersheim den Lohn pro Mille um 1.75 bis 2 Mk. gekürzt. Die Firma Du Roi u. Co.-Braunschweig hat 8 ihrer Arbeiter der Filiale Gandersheim gekündigt.

Göttingen. Bei der Firma Beker wurden 4 Kollegen entlassen.

Hadersleben. Die Notiz in Nr. 47 beruht auf einem Irrtum. Den tatsächlichen Verhältnissen entspricht das in Nr. 46 Mitgeteilte.

Heide (Holstein). Bei der Firma C. H. Bod wurden 14 Arbeiter entlassen, davon sind am Orte 4 männlich; die Firma Ehlers u. Off hat 7 Arbeiterinnen gekündigt.

Heiligenstadt. Hier wurden 100 Tabakarbeiter wegen des Tabaksteuergesetzes entlassen.

Klein-Krohenburg. Die Firma B. Wilkens entließ 3 Hausarbeiterinnen. Bei der Firma Ruhn, die seit dem 15. August mit Unterbrechung von 4 Wochen nur halbe Tage arbeiten ließ, wurden erneut die Halbtagschichten eingeführt. In Betrach kommen 125 Arbeiter und Arbeiterinnen.

Pfungstadt (Hessen). In einer Fabrik mit ca. 100 Arbeitern ist die Arbeitszeit um eine Stunde täglich verkürzt seit 7 Wochen.

Pirna. Die Firma Hebenstreit u. Irmisch entließ ihre 13 Arbeiter aufs neue.

Ratibor (Schlesien). Hier sind infolge der neuen Tabaksteuer durch Betriebseinschränkungen viele Hunderte von Tabakarbeitern auf halben Verdienst gesetzt worden.

Wernigerode (Harz). Die Firma v. d. Meeten u. Thomfen hat ihren hiesigen Filialbetrieb infolge des Tabaksteuergesetzes bis auf weiteres geschlossen. 70 Arbeiter sind hierdurch arbeitslos, nur 3 Arbeiter arbeiten noch. Die Steuer hat hier fürchtbar gewirkt. Vor der Steuer wurden 250 Tabakarbeiter beschäftigt, jetzt sind nur noch 60 Arbeiter voll beschäftigt, 40 Arbeiter arbeiten ohne Licht, also $\frac{1}{4}$ Tag. Die übrigen sind arbeitslos, nur einige haben bis jetzt in anderen Branchen Arbeit gefunden.

Reichsvereinsgesetz und Polizeipragis. Am Mittwoch nachmittag sollte in Braunschweig in einer öffentlichen Dienstmädchenversammlung über das Thema: Haben die Dienstmädchen ein Recht auf Ausgeheta? gesprochen werden. Trotzdem diese Versammlung mit dem rein gewerkschaftlichen Thema polizeilich angemeldet war, hatten sich zwei Polizeibeamte eingefunden, die von der Genossin Topfstedt die Anweisung eines Platzes forderten. Als Frau Topfstedt die Beamten auf den gewerkschaftlichen Charakter der Versammlung aufmerksam gemacht und zum Verlassen des Lokals aufgefordert hatte, wandte sich der eine Schutzmänn an die Anwesenden und löste die Versammlung auf. Dabei war die Versammlung noch nicht einmal eröffnet und die Polizisten konnten gar

nicht wissen, wer denn eigentlich der Einberufer war, der die Versammlung eröffnen oder leiten würde! — Man sieht wieder an diesem Beispiel, wie es in der Praxis mit dem vielgerühmten „liberalen“ Reichsvereinsgesetz bestellt ist. Als dies Gesetz im Reichstag beraten wurde, versprach man am Ministerisch eine „loyale Handhabung“ der neuen Bestimmungen. Jetzt wird dem braven deutschen Michel von der Polizei klar gemacht, was er von derartigen Versprechungen zu halten hat.

Die Wirkungen der Zündholz- und Tabaksteuer machen sich in Pfungstadt (Hessen) besonders bemerkbar. Am letzten Sonnabend wurde sämtlichen Arbeitern, ca. 200, in den 5 Zündholzfabriken die Mitteilung, daß von nun ab die Arbeitszeit um 3 Stunden täglich gekürzt werde; bemerkt sei noch, daß bereits schon Entlassungen dem vorausgegangen sind.

Auch eine Lösung der Tabakarbeiternot. In Ursleben, Bezirk Magdeburg, hat der Gemeinbediener einem arbeitslosen Zigarrenmacher die Order gebracht, er solle beim Amtsvorsteher den R u h s t a l l a u s m i s s e n und M a s s e t r a g e n. — Da sag mal einer, der Staat sorge nicht für die durch das Tabaksteuergesetz arbeitslos gewordenen Tabakarbeiter.

Erfolgreiche Beschwerde wegen Verweigerung der Unterstützung aus dem Viermillionenfonds. Gegen unberechtigte Verzögerung der Unterstützung aus dem Viermillionenfonds hilft nur die Beschwerde beim Präsidenten der zuständigen Oberzolldirektion. Das beweist das Ergebnis einer Beschwerde des Rixdorfer Zigarrenmachers, von der wir in voriger Woche berichteten. Auf Anraten der Organisation wandte sich der Zigarrenmacher an den Präsidenten zu Berlin. Folgendes Schriftstück erhielt der Petent am 15. November, abends, zugestellt:

Ihr Anspruch auf Unterstützung wegen Arbeitslosigkeit während der Zeit vom 15. August bis 13. November 1909 ist anerkannt worden.

Auf Grund des Artikels 2a des Gesetzes vom 15. Juli 1909 wegen Änderung des Tabaksteuergesetzes bewillige ich Ihnen daher wegen Arbeitslosigkeit eine einmalige Unterstützung von 190.45 Mark (Einhundertneunzig Mark 45 Pfg.).

Gegen vorfristmäßige Quittung können Sie diesen Betrag während der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags bei unsrer Zolldirektion hier, Hermannstraße 1/3, in Empfang nehmen.

Die Beschwerde an den Präsidenten der Oberzolldirektion in Berlin wurde am 12. November früh zur Post gegeben; mit Datum vom 13. November war dieser Bescheid schon erteilt worden. Immerhin hat die Erledigung der Unterstützungssache ein v o l l e s V i e r t e l j a h r gedauert.

Ueber die Entschädigung der Ristenbelleber njm. herrscht noch immer die größte Verwirrung. Bisher wurde ihnen zum Beispiel in H a m b u r g Unterstützung nicht bezahlt; nur für die ersten sieben Wochen ihrer Arbeitslosigkeit erhielten sie die Unterstützung. Dann wurde sie ihnen entzogen, weil sie angeblich keine Tabakarbeiter sind. Dagegen erhielten die Belleber in A l t o n a (preussisches Gebiet) ihr Geld ungehindert weiter, bis nun plötzlich am Sonnabend, 13. November, ihnen auch hier die Mitteilung wurde, daß die Unterstützung nicht weiter gezahlt würde. Und das wird jetzt in Altona erklärt, wo in der Presse ganz offiziell darauf hingewiesen wird, daß die Ausführungsbestimmungen den Wünschen der Arbeiter entgegenkommen, und wo in andern Orten, in denen bisher die Ristenbelleber keine Unterstützung erhielten, sie ebenso plötzlich diese erhalten.

Dazu weiß die Süddeutsche Tabakzeitung zu melden: „Sämtliche Arbeiter, die in einer Tabak- und Zigarrenfabrik Risten anfertigen, werden jetzt gleichfalls als unterstützungsberechtigt angesehen, also auch diesen wird jetzt, falls sie durch die Tabaksteuererhöhung arbeitslos wurden, Entschädigung aus dem Viermillionenfonds gewährt. Dagegen werden Arbeiter, die in besonderen Fabriken beschäftigt sind, die lediglich Zigarrenricken oder dergleichen herstellen, nicht in den Kreis unterstützungsberechtigter Personen eingezogen, da dazu nach Ziffer 2b der geltenden Ausführungsbestimmungen nur die Arbeiter zu zählen sind, die in einem der Bearbeitung oder Verarbeitung von Tabak gewidmeten Betriebe beschäftigt gewesen sind.“

Zur Einführung der Arbeitslosenversicherung in Baden. Die Besprechung der ministeriellen Denkschrift über die Arbeitslosenversicherung, die am letzten Freitag im Ministerium des Innern stattfand, nahm einen für die Arbeiterschaft durchaus unbefriedigenden Verlauf. Vertreter der Handels- und der Gewerbekammer — mit Ausnahme des Vertreters der Freiburger Handwerker-Schaft — und die Vertreter der industriellen Verbände lehnten eine Arbeitslosenversicherung rundweg ab, desgleichen die Vertreter der Städte. Für die Arbeitslosenversicherung sprachen sich die Vertreter der Gewerkschaften aus; sie forderten eine Erweiterung der Vorlage. Hofrat Dr. R o s t e n trat für die Arbeitslosenversicherung ein.

Ein Vertreter der Landwirtschaft erklärte sich für die Arbeitslosenversicherung, wenn die Lasten von den

Städten allein getragen würden. Die Vertreter der Handwerkskammern von Mannheim und Karlsruhe erblickten in der Einführung der Arbeitslosenversicherung eine Begünstigung der Faulheit. Uebrigens hätten nur die Gewerkschaften und die Sozialdemokratie Vorteil von dieser Einrichtung. Die Arbeitervertreter, die Genossen Willi, Engler, Klug und Merkel gaben sich die denkbar größte Mühe, diese Einwände zu widerlegen, sie wiesen auf die Pflicht des Staates und der Gemeinde hin, den Opfern einer unsinnigen Gesellschaftsordnung beizuhelfen; leider vergeblich. Auch der Vertreter der badischen Fabrikinspektion, Bittmann, redete der Arbeitslosenversicherung das Wort, wurde aber von den Gegnern durch lebhaften Widerspruch fortgesetzt unterbrochen. Somit ist die Konferenz ergebnislos verlaufen. Das wird natürlich die Arbeiterschaft nicht hindern, auf den Rathhäusern ganz energisch Hilfe für die Arbeitslosen im bevorstehenden Winter zu verlangen.

Wohlfahrtsplage. Aus ihrem sonst so „vornehm“ temperierten Ton fiel die großkapitalistisch-nationalliberale Kölnische Zeitung in einem Artikel mit der Spitzmarke „Wohlfahrtsplage“ mit Gänsefüßchen. Ein Brief hat sie in Harnisch gebracht. Er betraf Einrichtungen zur besseren Fleischversorgung der Arbeiter, die das Blatt rühmend erwähnt hatte.

Dazu sagte der Brieffschreiber: Vieles, wenn nicht das meiste, was auf dem Gebiete solcher Wohlfahrts-einrichtungen in den letzten Jahrzehnten geleistet wurde, möchte er „mißverständliche Wohltaten“ nennen. Sie mögen ja gut gemeint sein. „Aber gibt es keinen besseren Weg, den Leuten zu helfen? Wer nicht bei all den sozialen Fürsorgeeinrichtungen, die Kranken- und Sterbekassen vielleicht ausgenommen, nicht das Abhängigkeitsgefühl des Arbeiters vom Fabrikherrn mehr und mehr künstlich großgezogen? Muß es nicht für jeden freien Mann ein drückendes Gefühl sein, das schließlich bis zur Unerträglichkeit anwächst, sich stets Wohltaten erweisen zu lassen, gewissermaßen Almosen anzunehmen? Sieht er nicht auch in manchen dieser Einrichtungen eine Bevormundung? — Warum gewährt der Großindustrielle in schweren wirtschaftlichen Zeiten seinen Arbeitern nicht lieber höhere Löhne, bessere Löhne? Das wäre eine Hilfe, die nicht das Selbstbewußtsein herabdrückt. Die Arbeiter sehen sich da nach ihren Leistungen abgelohnt und bleiben aufrechte Menschen. Freilich, fügte der Brieffschreiber hinzu, „keine Regierungskommission wird diese „Wohltaten“ besichtigen und keine Zeitung darüber Referate bringen.“

Ist das alles nicht vollkommen richtig? Nur daß noch zu bemerken gewesen wäre, daß diese „Wohltaten“ meist den Schalk im Nacken tragen, indem sie darauf berechnet sind, die Arbeiter moralisch zu kaptivieren, ihnen den Kampf um bessere Arbeitsbedingungen und namentlich das Streiken zu erschweren! Es sind gewöhnlich „Danaergeschenke“, und es gilt von ihnen: latet anguis in herba. (Im Gras ist die Schlange versteckt.) Außerdem maßen sich die Wohltäter auch an, die Arbeiter damit politisch zu beeinflussen und zu terrorisieren. Man denke an Stumm! Hinter der patriarchalischen Fassade lauert der Fabrikkapitalismus.

Klerikal-christlichsoziale Gotteslästerung. Der Allgemeine Tiroler Anzeiger, ein zumeist vom katholischen Klerus geschriebenes Blatt, brachte folgende Ermahnung an die Arbeiter:

Mein lieber Arbeiter, dein eigentlicher Arbeitgeber ist nicht ein Fabrikherr, sondern der liebe Gott, du mußt also ihm zu liebe jede Arbeit verrichten. Gott ist auch der eigentliche Zahler, der Fabrikherr ist nur der Unterbeamte Gottes. Der irdische Lohn ist nur Abschlagszahlung, die Hauptsumme steht bei Gott in Kredit; den eigentlichen, ewigen, herrlichen Lohn hebt Gott fürs ewige Leben auf. . . . Bei dieser Würde wird jede Rechnung dir leicht, jede Arbeit süß und trotz Plage das Herz des Arbeiters voll Zufriedenheit. Denn er fühlt sich, da er für Gott arbeitet, reicher als alle reichsten Fürstentümer und weiß, daß er nur scheinbar schlecht gestellt ist.

Das ist das Ziel der gesamten christlichsozialen und klerikalen Kapitalistenschultruppe. Für die Armen die Enttäuschung und für die Reichen den Genuß.

Agitation im 9. Gau.

In der Zeit vom 2. bis 31. Oktober fanden in nachstehenden Orten öffentliche Versammlungen statt: Offenburg, Zunsweier, Elgersweier, Straßburg, Neudorf, St. Ludwig, Pünzingen, Emmendingen, Dillingen, Ringsheim, Eitenheim, Rheinau, Schutterwald, Bahr, Zell a. P., Haslach, Gengenbach, Stuttgart. Die Versammlungen in 10 Orten waren gut besucht; an 3 Orten wurde eine Hausagitation mit ihnen verbunden, deren Erfolg war, daß dem Verband 60 Mitglieder zugeführt wurden. In 4 Orten war der Besuch ein mäßiger und in 4 anderen Orten konnten die Versammlungen leider nicht abgehalten werden, weil der Besuch zu schwach war. An 2 Orten ist das als eine geradezu traurige Erscheinung zu bezeichnen, denn die gesamten Tabakarbeiter dieser Orte mußten 8 Wochen lang täglich 3 Stunden weniger arbeiten; so daß ihre Wochenverdienste sich um 2 bis 4 Mark verminderten. Es sind dies allerdings Orte mit streng katholischer Bevölkerung, wo fast in jedem Hause die Zentrumspresse ausliegt, in der von den Folgen der Zentrumspolitik und der vom Zentrum angenommenen Tabaksteuer natürlich nichts steht. Wohl aber kolportieren diese schwarzen Blätter die Lüge, die Arbeitslosigkeit sei ein Trick der Fabrikanten, um dem Zentrum die Stimmen bei den Landtagswahlen abzutreiben. Daß diese Behauptung eine ebenso freche wie dumme Lüge der Zentrumspropaganda ist, weiß jeder, der mit den geschäftlichen Verhältnissen nur einigermaßen vertraut ist.

Dann machten sich im Gau 6 Fabrikversammlungen notwendig. Es handelte sich um Differenzen bei den einzelnen Firmen, wegen Verabreichung schlechten Materials oder wegen beschämender Lohnabzüge. Das letztere Vorhaben wurde aber seitens unserer Verbandskollegen prompt zurückgewiesen, indem sie erklärten, die Löhne müßten in Anbetracht der Verteuerung eigentlich noch erhöht werden. In 2 Fabrikversammlungen beschäftigte man sich mit der langsamen Erledigung von Unterstufungsangelegenheiten durch die Behörden bezüglich des Biermillionenfonds. In Zunsweier sind die Gesuche bereits in der zweiten Hälfte des August eingereicht worden und in Offenburg am 16. September, und zwar an das Bezirksamt in Offenburg. Der Geschäftsführer für Offenburg wurde bereits Ende September und im Anfang Oktober beschwerdeführend beim Herrn von Rothenburg vorstellig, aber ohne daß eine merkliche Beschleunigung eingetreten wäre. Dann wurde ich am 11. Oktober vorstellig und verwies auf den Passus der Ausführungsbestimmungen, der beschleunigte Erledigung vorschreibt. Der Bureaukratismus schien dem Herrn Oberamtmann aber wichtiger zu sein, als eine Beschleunigung, denn er bezog sich auf Urteile des Bezirksrats und der Röhren Handelskammer, außerdem verbiß er sich auf Formfehler, welche vom Ratschreiber resp. vom Bürgermeister in Zunsweier gemacht wurden. Diese Herren hätten nämlich bei ihren Gesuchstellern den Eintritt der Arbeits-

losigkeit am 14. August vermerkt, weil die Firma Ringsperth ihren Arbeitern am 14. (einem Sonnabend) den Bescheid erteilte, sie müßten infolge der Tabaksteuer vom 16. August ab 14 Tage aussetzen; der 15. August war nämlich ein Sonntag, an welchem ja die Arbeiter nicht im Betrieb sind. Alles dieses legte ich dem Herrn Beamten vor, aber es nützte nichts, er blieb bei seiner Ansicht: wenn die Arbeitslosigkeit am 14. eingetreten ist, so wird nichts ausbezahlt. (Am 11. Oktober wirkte ich also bereits auch im Interesse der Christlichen von Zunsweier!) Bei dieser Gelegenheit legte mir dann der Herr Oberamtmann ein Manuskript von Fragen vor, welches gedruckt werden müßte und an jeden Geschäftskeller zur Beantwortung ergehen sollte. Auf meine Bemerkung, daß diese Fragen ja in den Ausführungsbestimmungen des Bundesrats enthalten seien, und daß man diese Fragen den Geschäftskellern daher gleich in der ersten Woche vorlegen könnte, ging der Herr nicht weiter ein; auch meine Vorstellungen, daß doch ein ganz dringendes Bedürfnis vorliege, wurden nur damit beantwortet, daß die vom Amt für notwendig erachteten Wege erst erledigt werden müßten. Nach allen diesen vergeblichen Bemühungen sah ich mich gezwungen, die Ergebnisse der Deffentlichkeit zu unterbreiten. Das geschah am 22. Oktober im Tabakarbeiter, dann am 26. im Volksfreund. Die christlichen Mitglieder in Zunsweier waren inzwischen schon ungehalten geworden und kündigten an, sie würden keine Beiträge mehr zahlen, wenn nicht ausgezahlt werde, einige waren schon zu uns übergetreten. Der Werkmeister hatte, wie mir mitgeteilt wurde, im Betrieb seinen Unwillen darüber geäußert, daß die Arbeitsbeschränkung als ein Trick der Fabrikanten ausposaunt wurde; es herrschte also helle Empörung bei den sonst so ruhigen christlichen Leuten. Am 28., nachher verbesserte er sich auf den 27., hatte auch der christliche Sekretär Herr Eichenlaub einmal Zeit, sich um die Sache zu kümmern! Ganz im vertrauten Kreise sollte die Sache abgemacht werden; mit dem Meister verabredete er eine Fabrikversammlung für den 29. Oktober. Zu dieser Versammlung wurde ich von seiten unserer Verwaltung herbeigerufen. Eichenlaub eröffnete sie selbst und gab bekannt, die Versammlung sei von ihm einberufen und dürfe keine Agitationsversammlung werden, es solle nur über den Refusweg wegen Erlangung von Unterstützung an das Ministerium geredet werden, weiter nichts. Darauf erhielt ich das Wort und führte aus, es kämen auch Mitglieder des Deutschen Tabakarbeiterverbands in Frage, und wie die Dinge ständen, hielt ich es für notwendig und ließ es mir nicht nehmen, über sämtliche Bestimmungen des Bundesrats zu reden, denn Aufklärung über diese Bestimmungen müßte erfolgen, damit die Arbeiter wissen, wie sie sich zu verhalten haben. Eichenlaubs Ausführungen gipfelten darin, die Arbeiter dürften den Mut nicht sinken lassen, es sei grundsätzlich, heute schon zu sagen, wir bekommen doch nichts, er werde den Refusweg an das Ministerium beschreiten, um die Unterstützung für die Geschädigten herauszuholen. Dann kritisierte er heftig das Versehen des Ratschreibers, der die Gesuche verkehrt ausgefüllt habe, und des Bürgermeisters, der dieselben beglaubigte. Sein so spätes Eingreifen in der Sache entschuldigte er mit einer 14-tägigen Reise am schönen grünen Vater Rhein, wo er von Ort zu Ort gewandert sei und infolgedessen seine Postfächer nicht erhalten konnte.

Dann erhielt der Unterzeichnete das Wort. Er erläuterte der Versammlung zunächst die für die Arbeiter wichtigsten Bestimmungen des Entwurfs zur Erlangung von Unterstützung. Dann legte er den Anwesenden klar, wer alles von der Unterstützung ausgeschlossen werde, wobei es zum Teil recht verdächtige Gesichter gab. Dann berichtete er über sein Vorgehen beim Oberbezirksamt in Offenburg und die Erklärung des Herrn v. Rothenburg über die Zunsweier Gesuche, wonach die Geschädigten nichts erhalten sollen. Man stelle sich nämlich auf den Standpunkt, es hätte während der arbeitslosen Zeit in den Weinbergen und auf den Feldern Arbeit in Hülle und Fülle gegeben, und derlei Dinge mehr. Diese Behauptung der Geschädigten sei nur möglich, weil die die Tabaksteuer bewilligenden Parteien (Konservative und Zentrum) dem Bundesrat die Festsetzung und Ausarbeitung der Ausführungsbestimmungen überlassen haben, anstatt ein brauchbares Gesetz für die Geschädigten zu machen, damit Glend und Not etwas gelindert werden. Das wollte man aber eben nicht, weil man genau wußte, daß die Arbeitslosigkeit größeren Umfang annehmen und die 4 Millionen nicht ausreichen würden, und mehr wollte das Zentrum nicht bewilligen. All das Glend und die Arbeitslosigkeit komme daher auf das Schuldkonto des Zentrums, das müsse einmal selbsteingestehen, und desgleichen, daß die christlichen Arbeiterführer in der Zentrumsfraktion den Brot- und Arbeitsraub gegen die Tabakarbeiter mitgemacht hätten, indem sie die Steuer bewilligten. Als diese unumstößliche Wahrheit festgestellt wurde, was freilich für die Christen äußerst gefährlich ist, sprang Eichenlaub auf und rief mit vollem Brustton: „Das ist ja Agitation für den roten sozialdemokratischen Verband; ich kann Sie so nicht weiter reden lassen!“ Der Redner verbat sich aber diese Unterbrechung; er spreche genau nach seiner im Anfang gegebenen Erklärung über Inhalt und Beweggründe der Bestimmungen des Bundesrats. Dreimal unternahm es der geängstigte Herr Eichenlaub noch, den Redner zu unterbrechen, worauf dieser ihm nachwies, daß er es mit der Interessenvertretung der Geschädigten in Zunsweier erst dann eilig bekommen habe, als von ihm, Seifing, die breiteste Deffentlichkeit in Anspruch genommen war, und ihm, Eichenlaub, das Feuer unter den Füßeln zu brennen begann. Herr Eichenlaub machte dann den Versuch, dieses abzufchwächen, indem er erklärte, das, was Seifing geschrieben habe, habe er erst am 28. gelesen, am 27. Oktober sei er aber bereits auf dem Bezirksamt gewesen. Daß er aber unser Verbandsorgan, den Tabak-Arbeiter, schon am 23. Oktober erhielt, worin dieselbe Veröffentlichung enthalten war, verschwie er. Glaubt haben ihm wohl nur ein paar laum der Schule entwachsene Mädchen. Er hatte es dann sehr eilig, sich einer weiteren Diskussion aus und verschwand. Die erwachsenen männlichen Arbeiter riefen ihm ironisch zu, er könne stolz sein auf die Zustimmung bei den Mädchen, die noch keinen rechten Begriff haben. Was nun die Auszahlung der Unterstützung betrifft, so ist abermals zu konstatieren, daß dieselbe bis zum 10. November noch nicht geschahen war. Das ist bezeichnend für das „Musterland“ Baden.

Im Anschluß an die Versammlungen fanden auch sieben Revisionen der Zahlstellenkassen statt.

Der Geschäftsgang ist immer mehr im Abflauen begriffen, nur bei einigen Fabrikanten ist er floter geworden. Der Grund dafür ist folgender: Einige Großfirmen aus Norddeutschland wollen den notwendig gewordenen Preisaufschlag ihren früheren Lieferanten noch nicht zahlen. Sie versuchen es daher bei den ihnen bekannten Fabrikanten des Südens, die auf Grund der miserablen Arbeitslöhne und des minderwertigen Materials billiger liefern können, ihren Bedarf zu decken; zu ihnen gehören auch die bekannten Großfirmen M. aus Hamburg. Nicht alle Fabrikanten des Südens machen diese ein- oder zweimaligen Lieferungen mit; sie erklären vielmehr: Unsere Fabrikation ist nicht auf jene in Norddeutschland beliebten Marken eingerichtet; die Kundenschaft wird doch wieder an das alte Haus gehen, und unser scheinbarer Verdienst liegt in nicht für uns verwertbarem Material und Utensilien festgelegt. Den Kollegen im Süden ist nur zu raten, nicht zu solchen Unternehmern zu gehen, die jetzt ihre Produktion auf Grund der schlechten Arbeitslöhne steigern, sondern dort zu bleiben, wo sie sich halten können. Denn wo jetzt eine Produktionsvermehrung erfolgt, ist diese nicht normal; der Rückschlag wird sicher noch vor dem 15. August 1910 eintreten, ja bei den meisten dieser Fabrikanten schon im Februar, März; und alle in solchen Betrieben beschäftigten Personen sind dann nach Ziffer 8, Absatz g von der Staatsunterstützung ausgeschlossen.

A. d. Seifing, Gauleiter.

Brake in Lippe. Am 14. November fand beim Gastwirt Heimbecher unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung standen: 1. Vortrag des Kollegen Schmud-Lemgo: Die allgemeine Lage der Tabakarbeiter und die Notwendigkeit der Organisation; 2. Verschiedenes. Kollege Schmud ging auf die schädigenden Wirkungen der Tabaksteuer ein und führte aus: Die tiefstaurige Lage der Tabakarbeiter bestehe teilweise darin, daß sich in hiesiger Gegend die Heimarbeit so eingenistet habe. Er forderte die Versammlung auf, lebhaft zu agitieren, denn unser Helfer sei nur die Organisation. Daß der Wertvoll von 1909 außerordentliche Schädigungen hervorgerufen habe, ersehe man ganz deutlich darin, daß in hiesiger Gegend viele Fabrikanten ihre Fabrikation teilweise eingestellt hätten. Desto erfreulicher sei aber die Tatsache, daß der Tabakarbeiterverband im 5. Gau, trotz nur 10 000 Arbeitslosen, 2500 Neuaufnahmen zu verzeichnen hätte. Schmud sprach dann kurz über den Aufschwung unserer Zahlstelle, die doch jetzt auch schon aus über 60 Mitgliedern bestände. Er schloß mit den Worten: Kollegen, agitieren, denn nur durch die Organisation kommen wir zum Ziel. Zum 2. Punkt: Verschiedenes, wurde der Antrag gestellt, eine Agitationskommission einzusetzen, bestehend aus fünf Personen. Der Antrag wurde angenommen. Es wurden die Kollegen Meier, Menge, Tasche und die Kolleginnen Minna Meisch und Lina Fuhlhage gewählt. Es wurde dann angeregt, Fabrikkommissionen einzusetzen, wovon aber noch Abstand genommen wurde, da unsere weiblichen Mitglieder noch nicht von dem rechten Mut befeuert seien. Die vielen Kollegen in Brake sollten doch mal darüber nachdenken, wo denn eigentlich ihre Interessen vertreten werden, doch nur im Tabakarbeiterverband. Denn von 200 Tabakarbeitern sind bis jetzt leider nur 62 organisiert. Darum, Kollegen, immer wieder mit vereinten Kräften die Agitation aufnehmen, dann wird es hier auch Morgen werden.

Braunschweig. Weitere Folgen der Tabaksteuer. Die hiesige Firma Du Roi hat nicht nur in der Filialfabrik 8 Arbeiter entlassen, sondern hat auch hier in Braunschweig auf der Stammfabrik 8 Arbeiter und Arbeiterinnen am vorigen Sonnabend abgelohnt. Hieran kann man wieder so recht sehen, was man auf Verprechungen der Unternehmer geben darf. Herr Du Roi hatte bei einer Lohnbewegung seiner Arbeiter vor der Steuer versprochen, die niedrigen Löhne seiner Arbeiter aufzubessern. Statt dessen wirft er jetzt einen Teil seiner Arbeiter auf die Straße. Auch die Firma A. Rüttner hat ihre 6 Arbeiter und Arbeiterinnen infolge des neuen Tabaksteuergesetzes entlassen. Die traurigen Folgen des neuen Tabaksteuergesetzes haben selbst die schlimmsten Beschränkungen bei weitem schon übertroffen, sind doch schon weit über 30 000 Arbeiter der Tabakindustrie arbeitslos, ohne die vielen Tausende, die verkrüppelt arbeiten, teilweise nur einen halben Tag. Die Not unter den Arbeitern der Tabakindustrie ist so groß, daß sich viele infolge der Nahrungssorgen das Leben nehmen, und dieses alles sind doch die Folgen einer Politik, die darauf hinausläuft, den Besitz immer und immer zu schonen, und dem armen Mann die gesamte Steuerlast aufzubürden. Das deutsche Volk muß es wahrlich schwer büßen, daß es im Jahre 1907 Vertreter in den Reichstag gesandt hat, die alles andre, nur nicht die Interessen des Volkes vertreten. Die Herren v. Damm und Langerfeldt sind der beste Beweis dafür. Solche Abgeordnete nennen sich noch stolz „Volksvertreter!“

Infolge der kolossalen Arbeitslosigkeit versucht es das Unternehmertum, die Löhne der Arbeiter zu reduzieren. Wie schon berichtet ist, hat die hiesige Firma Frey u. Schurig den Arbeitern ihrer Filialfabrik die Löhne pro Mille um 1.25 bis 2 M. gekürzt, auch in Braunschweig hat diese Firma ihren Arbeitern bei Einführung neuer Fassons die Löhne in derselben Weise reduziert. Dieser Firma muß klar gemacht werden, daß ihre Fabrikate doch auch von Arbeitern gerächt werden, daß auch ein Arbeiter das Bedürfnis hat, ein menschenwürdiges Dasein zu führen, was bei solchen Löhnen nicht möglich ist.

Die Unterstützungen aus dem Biermillionenfonds werden jetzt auch hier ausgezahlt; jedoch nicht so, wie in den Ausführungsbestimmungen des Bundesrates bekannt gemacht ist. So legt man bei Berechnung des Lohnes stets 52 Wochen zugrunde, statt 300 Tage. Selbstverständlich wird überall Protest eingelegt, wo nicht nach den Ausführungsbestimmungen gehandelt worden ist. Auch von seiten der Unternehmer wird so gehandelt, daß die Auszahlung der Unterstützung recht in die Länge gezogen wird. So verweigerte der Inhaber der hiesigen Firma Kenede u. Co. seinen infolge des Tabaksteuergesetzes entlassenen Arbeitern und Arbeiterinnen die Bescheinigung über Höhe des Arbeitsverdienstes mit dem Hinweis, nur der Steuerbehörde gegenüber dazu verpflichtet zu sein, wodurch natürlich die Auszahlungen nach Angabe der Steuerbehörde wesentlich verzögert werden. Da Herr Kenede ein eifriger Kirchengänger ist und auch dem Kirchenvorstand der St. Martinigemeinde angehört, so sollte man glauben, daß derselbe zu einer so unchristlichen Handlungsweise nicht fähig wäre, da er doch die Notlage der Tabakarbeiter kennt.

Auch die Firma Gebr. Schulz in Braunschweig hat ihre 8 Arbeiter infolge des Tabaksteuergesetzes auf unbestimmte Zeit entlassen.

Dresden. Am 19. November fand hier in der Tonhalle die Fortsetzung der am 22. Oktober vertagten Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: 1. Die Tarifbewegung der Tabakarbeiter und die scharfmacherischen Bestrebungen der Kleinfabrikanten (Fortsetzung der Debatte); 2. Wahl einer Kommission zur Leitung des Arbeitsnachweises. Kollege Franz Schmidt resümierte kurz den Gang der letzten Versammlung; er wendete sich noch einmal scharf gegen die Kleinfabrikanten, welche jedoch heute trotz Einladung nicht erschienen sind. Die Herren Schulte und Leber sagten in voriger Versammlung: Die Arbeiter der Kleinfabrikanten ständen nicht hinter dem Tarif. In unserm Verband würden zwei Drittel der Einnahmen im Interesse der Verbandsbeamten verausgabt, während sie selbst früher als Zigarrenmacher dieses unentgeltlich gemacht hätten; sie seien auch jetzt noch nicht gegen die Interessen der Arbeiter. — Diesen Ausführungen der Fabrikanten setze entgegen: Nachdem in mehreren gemeinschaftlichen Sitzungen mit ihnen ein Minimallohn für Formarbeit von 10 Mark vereinbart wurde, gingen sie nachträglich zu dem durch seine Arbeiterfreundlichkeit bekannten Kommerzienrat Kollenbusch. Nachdem dieser ihnen erklärte, er verhandle nur mit seinen Arbeitern selbst, erklärten uns die Kleinfabrikanten, ihre uns selbst gemachte Bewilligung zurückzuziehen. Wenn wir dieses Verhalten als scharfmacherisch und wortbrüchig bezeichnen, brauchen die Herren nicht zu verwundern. Darauf wurde eine entsprechende Resolution, unter allen Umständen im Sinne der Tarifbewegung zu wirken, einstimmig angenommen. Zum 2. Punkt gab dann Kollege Benzal als Gauleiter aufklärende Ausführungen über den Arbeitsnachweis und die betr. Beschlüsse der letzten Dresdner Gaukonferenz. Er empfahl, unabhängig von der Organisation, drei dazu fähige Kollegen als Arbeitsnachweiskommission für den Gau zu wählen. Kollege Schmidt gab das betr. Regulativ dazu zur Kenntnis der Versammlung. Dann wurden die Kollegen Mrofan, Heinrich und Pulei als Arbeitsnachweiskommission gewählt.

Karlsruhe. Am 14. November tagte hier eine Mitgliederversammlung, in welcher zunächst der Kollege Sauer Bericht erstattete über die Arbeitslosenfrage. Die Diskussion wurde auf die nächste Versammlung vertagt, weil die meisten Kollegen über diese Frage noch nicht vollständig orientiert waren. Dann gab Kollege Rotader bekannt, daß die Weihnachtfeier am 18. Dezember im Saale des Herrn Rutschmann stattfindet, und soll dieselbe bestehen in Gabenverlosung, Vorträgen und Tanz; der Eintritt soll frei sein. Dem wurde zugestimmt. Hierauf

gab Kollege Steller eine Erläuterung des Verbandsstatuts. Er führte aus, daß sehr viele Mitglieder glauben, sie würden von seiten der Verwaltung nicht recht behandelt, weil sie die Statuten nicht im vollen Maße kennen. Deshalb sei es seine Pflicht, die Bestimmungen den Mitgliedern einmal gründlich auseinander zu legen. Wenn die Mitglieder sich immer genau nach dem Statut richten wollten, so würde das Aufblühen der Organisation der beste Lohn sein. Sodann kam die Firma Meßger in Gröningen zur Sprache. Der erste Bevollmächtigte Kollege Sauer teilte mit, er sei in Gröningen bei Herrn Meßger gewesen, um Erklärungen über den Fall Schäfer einzuziehen. Herr Meßger habe ihm erklärt, daß Schäfer am 8. November im Gasthaus zur Linde gewesen wäre und Frau Kafan und Philipp habe rufen lassen. Er sei deshalb auch gleich in die Linde gegangen, um zu sehen, was denn eigentlich los wäre. Da habe ihm Schäfer erklärt: „Wir arbeiten nicht mit Goder zusammen, wir sind organisiert.“ Herr Meßger frug Schäfer, ob er denn auch organisiert sei, was Schäfer verneinte. Schäfer und Wetterauer sollen an demselben Tage Goder aufgelauret haben, um ihn zu verprügeln, was jedoch durch die Flucht des Goder vereitelt wurde. Nach diesem Bericht nahm Frau Kafan das Wort und erklärte, Schäfer wollte die Verbandsmitglieder gegen Goder aufheben, was sie als organisierte Kolleginnen aber abgelehnt hätten. Schäfer arbeite nicht mehr in Gröningen, Goder habe auch aufgehört wegen Schäfer. Diese Darlegung wurde von Frau Philipp bestätigt. Frau Dahm behauptete weiter, daß ein Kollege angefangen hätte, welcher Wetter heisse und mit den Arbeitsbedingungen nicht zufrieden wäre. Er sei nicht organisiert, denn sie hätten ihn nach seinem Verbandsbuch gefragt, worauf er erwiderte: Ich bin im Verband, aber mein Buch geht euch nichts an. Der Wetter wollte ausgeripptes Deckblatt und mehr Lohn. Wetter und Frau Dahm wurden denn auch bei dem Meister vorstellig, welcher erklärt haben soll, Herr Meßger ist verreist und ich kann das nicht auf mich nehmen. Ich werde aber dafür sorgen, daß das Deckblatt ausgerippt wird, denn der Herr Meßger ist nicht so, mit dem kann man reden. Wetter war damit aber nicht zufrieden, sondern hegte bei den Verbandsmitgliedern, daß sie aufhören sollten, wenn ihm seine Forderungen nicht bewilligt würden, worauf ihm die Frauen Dahm und Philipp erklärt haben, daß er nicht organisiert sei, wohl aber sie, und daß sie ohne Verband nichts unternehmen würden, zumal sie mit dem Lohn zufrieden seien. In der Versammlung stellte der erste Bevollmächtigte fest, daß Wetter nicht im Verbandsbuch sei, und erklärte den beiden Kolleginnen, daß sie keine weiteren Schritte selbst unternehmen sollten, wenn etwas zu regeln sei, würde das die Verwaltung von Karlsruhe besorgen; denn Herr Meßger sei kein prinzipieller Gegner des Verbandes und lasse mit sich reden.

Am Montag, den 15. November, ereignete sich dann folgende Mordtat. Am Nachmittag äußerte Wetter einigen Arbeitskollegen gegenüber: „Ich höre heute auf und die beiden Frauen hören bestimmt auch auf.“ In der Vesperpause begab er sich nach seiner Wohnung und holte sich dortselbst ein zweigeschliffenes dolchartiges Messer, das er an einem Schleifstein noch vor der Tat schärfte. Als die Arbeit dann um 5 1/4 Uhr wieder begonnen hatte und die beiden Frauen ruhig auf ihren Plätzen saßen, trat Wetter von hinten an die Frau Philipp heran und stach ihr, ohne ein Wort zu sprechen, das Messer tief in den Nacken. Die Frau, der von dem Stich die Wirbelsäule zerschnitten wurde, sank sofort tot um. Gleich nach dieser Tat stach Wetter auch die neben seinem ersten Opfer arbeitende Frau Dahm in den Rücken und verfezte ihr, als diese nach rückwärts umfiel, noch drei Stiche in die Brust und in den Hals. Dann ergriff er die Flucht und eilte nach seiner Wohnung, wofelbst er sich einen Stich in die Brust beibrachte, und als dieser nicht tödlich wirkte, sich an einer Vorhangschnur an seinem Bettsofa aufhängte. Arbeiter der Firma, deren Inhaber verreist war, benachrichtigten sofort die Polizei, die sich alsbald nach der Wohnung des Wetter begab, diesen aber nur noch als Leiche abholen konnte.

Am Mittwoch, den 17. November, wurden die beiden Opfer unter zahlreicher Beteiligung auf dem Karlsruher Friedhofe beerdigt. Es wurden zwei Kränze vom Tabakarbeiterverband und Kränze von der Firma Meßger aus Gröningen niedergelegt. In der Leichenhalle und am Grabe der Frau Dahm war der Gemann mit seinen Kindern trostlos. Es war ein herzzerreißendes Ereignis, und mußten die Kinder vom Grabe entfernt werden, denn sie waren nicht zu trösten über den Verlust ihrer Mutter. Am Grabe der Frau Philipp stand ihre alte Mutter — Ende der 60er Jahre — sowie ihre Annerwandten ebenfalls trostlos. Es war dies ein trauriges Ereignis, welches wohl, so lange es organisierte Tabakarbeiter gibt, allein besteht.

Kirchlengern. Am 14. November fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Vortrag des Gauleiters Schlüter; 2. Abrechnung vom 3. Quartal; 3. Agitation; 4. Verschiedenes. Zum 1. Punkt verstand es Kollege Schlüter in vorzüglicher Weise, den Mitgliedern über die wirtschaftliche Entwicklung und den Deutschen Tabakarbeiterverband ein Bild zu geben. Redner ging noch besonders auf den Deutschen Tabakarbeiterverband ein. Derselbe sei bereits zu einer Macht herangewachsen, und daß es nur im Interesse der Arbeiter läge, diese Macht zu vergrößern, indem sie tüchtig und ununterbrochen für den Deutschen Tabakarbeiterverband agitieren, damit wir auch den letzten Mann demselben zuführen. Dann werde es auch uns gelingen, durch diese vereinte Macht den Sieg einstmals davonzutragen. So schloß Redner seinen begeisterten Vortrag. Zum 2. Punkt: Abrechnung, erstattete der Kassierer Bericht. Es wurde demselben Entlastung erteilt. Barbestand vom 2. Quartal 1909 659.80 Mark; an Einnahmen 1504.70 Mark. Summa 2164.50 Mark. Die Ausgaben beziffern sich wie folgt: Krankenunterstützung an 25 Mitglieder 489 Mark, Arbeitslose 23 Mark, Gemahregelte 27.25 Mark, Sterbegeld 40 Mark, Agitation, Verwaltung, Porto und Schreibmaterial 156.78 Mark, an den Vorstand gesandt 550 Mark. Bestand am 3. Quartal 878.47 Mark; Summa 2164.50 Mark. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des 3. Quartals 330. Die Beitragsleistung ist eine gute zu nennen. Zu Punkt Agitation wurde Bericht erstattet; der Erfolg war nur gering, was auf die augenblickliche Lage der Arbeiter zurückzuführen ist. Im Punkt Verschiedenes wurden H. Wehner und Wilhelm Wehmayer als Kontrolleure gewählt. Sodann wurde die Versammlung mit einem warmen Appell an die Mitglieder vom Vorsitzenden geschlossen.

Krefeld. Hier fand am 19. November eine Mitgliederversammlung statt, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen waren. Tagesordnung: 1. Die Lage der Tabakindustrie (Referent Gauleiter Klein); 2. Kartellbericht; 3. Verschiedenes. Zum ersten Punkt der Tagesordnung schilderte der Gauleiter Klein in fast anderthalbstündigem Vortrag die augenblickliche Lage der Tabakarbeiter durch das in Kraft getretene neue Steuergesetz. Er erörterte die durch die Steuererhöhung geförderte neue Belebung in der Tabakarbeiterbewegung sowie die erfreuliche Weiterentwicklung des Verbandes, der einen mächtigen Faktor im wirtschaftlichen Kampf bildet. Klein forderte die anwesenden Nichtorganisierten auf, sich dem Verbands anzuschließen, denn nur durch eine geschlossene, gut geschulte Arbeiterschaft sei es möglich, das bis jetzt Errungene auch für die Zukunft aufrecht zu erhalten, und wenn die Lage es erlaubt, noch mehr zu erringen sei. In der Diskussion wurde der Vortrag lobend besprochen. Zum zweiten Punkt erstattete der Kollege Leenen den Kartellbericht und betonte besonders die von seiten des Kartells beschlossenen Maßnahmen gegen die Firma Römer. Er besprach die Verhältnisse von Krefeld im besonderen und den schlechten Verdienst. Diese Ausführungen wurden noch von dem Kollegen Bartels ergänzt und für zutreffend anerkannt. Zum Punkt Verschiedenes sprach der Kollege Klippers über die Verhältnisse in Lan, wo es ihm in den letzten Jahren gelungen war, die Löhne um

1 bis 1.50 Mk. zu erhöhen. Nach dem neuen Steuergesetz wurde von seiten der Firma ein Lohnabzug von 50 Pfg. gemacht. Bei eintretendem besseren Geschäftsgang bei betreffender Firma soll die Scharte ausgemacht werden. Er appellierte an die Anwesenden, mit Eintracht und Geschlossenheit dahin zu arbeiten, bis der letzte Mann sich uns anschließt, denn nur dann sei es möglich, etwas Gutes zu erreichen, was hier unbedingt notwendig sei. Gauleiter Klein befehlwortete für Krefeld die Hausagitation, die nach seiner Ansicht noch das wirksamste Mittel sei, um auch die Säumigen heranzuholen. Dieses wurde auch für die Zukunft geplant. Nachdem sich hierauf vier Kollegen als Mitglieder aufnehmen ließen, wurde die Versammlung geschlossen.

Oberode. Hier fand am 14. d. M. eine von fast allen Orten der bei der Firma Clevenhufen beschäftigten Arbeitern besuchte Konferenz statt. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1. Die gegenwärtige Situation in unserm Gewerbe; 2. Die Verhältnisse bei der Firma Clevenhufen. Zum 1. Punkt referierte Kollege Fufung-Nordhausen. In 1 1/2 stündigem Vortrage führte er in sehr eindringlicher Weise die durch die Tabaksteuer heraufbeschworenen Verhältnisse vor Augen, wofür ihm reichlicher Beifall zuteil wurde. An der Diskussion beteiligten sich mehrere der Anwesenden in zustimmendem Sinne. Ueber den 2. Punkt referierte der Gauleiter und schilderte die augenblicklichen Verhältnisse bei der Firma Clevenhufen. In der Diskussion wurde von den Anwesenden auf viele Mängel hingewiesen. Auch wurden wieder mehrere Klagen laut über einen Meister, der sich immer noch nicht daran gewöhnen kann, die Arbeiter als gleichberechtigte Menschen zu behandeln. Von allen andern Betrieben konnte über derartige Fälle nicht berichtet werden. Es werden die betreffenden Kollegen ersucht, an zuständiger Stelle ihre Beschwerden anzubringen. Mit einem kräftigen Hoch auf unsern Verband wurde die Konferenz um 7 1/2 Uhr geschlossen.

Potsdam. Von allen eingereichten Unterstützungsgefehen hat bis heute niemand etwas erhalten.

Literarisches.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 8. Heft des 28. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Nur ein Amendement. — Die politische Situation in den Vereinigten Staaten und die Sozialistische Partei. Von L. B. Voudin (Newyork). (Schluß). — Die „Stärke“ Marxkritik. Eine Antikritik von Gustav Eckstein. — Bezirksrats- und Landesauswahlwahlen in Elsaß-Lothringen. Von Jean Martin (Mülhausen i. E.). — Mecklenburgisches. Von F. Staroffen (Rostock). — Sexuelle Ethik. Von Therese Schleginger. — Literarische Rundschau: Felix Somlo, Der Güterverkehr in der Urgesellschaft. Von R. Kautsky. Eberhard Schimmer, Die Glasindustrie in Jena. Von Richard Volbt. Rudolf Panwitz, Der Volksschullehrer und die deutsche Kultur. Von Düwll, Dresden. — Zeitschriftenchau.

Briefkasten.

A. Bredt. Die Angelegenheit haben wir dem Vorstand übermitteln.

Vereinstell.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Karl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6. — Telephon Nr. 6046. Bureauzeit von 8 bis 4 Uhr nachmittags.

Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6, zu adressieren. Geld-, Einschreib- und Versendungen nur an W. Nieder-Belland, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6.

Für den Ausschuß bestimmte Zuschriften sind an Emil Eilken, Altona-Dütsen, Scheel-Platzstraße 1, I., zu adressieren.

Bekanntmachungen.

Als Arbeitswillige wurden ausgeschlossen: Ernst Fichte und Ernst Könisch, beide aus Brettnig, zurzeit in Brettnig.

Mitgliedsbuch wurde als verloren gemeldet: Von Helmstedt, lautend auf Albert Kornemann aus Burg bei Magdeburg, aufgen. am 14. 11. 07, Buch S. I, Nr. 74992. Dasselbe ist im Vorzeigungsfalle zu konstatieren.

Ohne Abmeldung sind abgereist: Von Canth der Zigarrenmacher Franz Lehnert aus Przebin, Kreis Ratibor, aufgen. am 8. 11. 09, Nr. III. Von Spremberg der Zigarrenmacher Rudolf Gottstein aus Rahlitz in Böhmen, aufgen. am 30. 10. 09. Dieselben müssen 1 Mk. Strafe zahlen.

Abrechnungen für das 3. Quartal

gingen in der Zeit vom 16. bis 22. November bei uns ein:

Vom 1. Gau: Kellinghufen; 2. Gau: Bremerhaven; 4. Gau: Uslar; 5. Gau: Spenge, Lage i. Lippe, Barntrup i. Lippe, Dettinghausen, Heßisch-Oldendorf; 6. Gau: Mörs; 7. Gau: Klein-Steinheim, Wegberg, Groß-Dauen, Wiesed, Nüdingen, Bad Orb, Langenselbold, Lampertheim; 8. Gau: Walldorf; 10. Gau: Buttstädt, Gönnern, Wafungen; 11. Gau: Frohburg, Gibau, Dresden, Groß-Schönau; 12. Gau: Strehlen; 13. Gau: Templin, Ludau, Belgig, Storkow, Senftenberg.

Bremen. Der Vorstand.

Vom 16. bis 22. November 1909 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:		16. November:	
Nr.	Name	Mk.	Pf.
21.	Juli, Berlin, M. Müller	120.—	
2.	August, Schwedt, M. Kiesel	20.—	
6.	Spremberg, M. Kiesel	20.—	
9.	Neudamm, M. Kiesel	20.—	
14.	Berlin, M. Kiesel	50.—	
10.	September, Dahme, M. Kiesel	10.—	
9.	Oktober, Berlin, M. Kiesel	100.—	
17.	Finsterwalde, M. Kiesel	40.—	
15.	November, Altona a. E.	700.—	
15.	Mörs	20.—	
15.	Breslau	300.—	
15.	Oldendorf i. O.	100.—	
15.	Kellinghufen	100.—	
15.	Redarhausen	100.—	
15.	Templin	70.—	
15.	Rüftrin	100.—	
15.	Wiesed	250.—	
16.	Neudamm	100.—	
16.	November, Dresden	2015.—	
16.	Erfurt	100.—	
16.	Danzig	100.—	
16.	Buttstädt	30.—	
17.	Burg b. M.	50.—	
17.	Frankenberg	800.—	
17.	Offenburg	100.—	
18.	Frohburg	45.—	
18.	Uslar	90.—	
18.	Bischofswerda	150.—	
18.	München, A. Geising	500.—	
19.	Löhne i. B.	125.—	
19.	Cönnern	65.—	
19.	Belzig	28.—	
19.	Oldendorf i. Pr.	70.78	
19.	Bremerhaven	100.—	
19.	Bochum	30.—	
19.	Strasburg i. E., L. Müller	1.95	
20.	Ludau	40.—	
20.	Groß-Schönau	50.—	
20.	Strehlen i. Schl.	63.65	
21.	Freiberg i. E.	300.—	
22.	Bremen	400.—	

Etwaige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten anbringen.

Erfuche die Herren Abfender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.

Bremen, den 22. November 1909.

W. Nieder-Belland, Kassierer, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6.

Vom Vorstände sind ernannt:

Für Buttstädt: Otto Jßland als 1. Bev., Rudolf Böntsch als 2. Bev., Karl Schipper als 3. Bev.

Für Frohburg i. E.: Oskar Seifert als 1. Bev.

Für Redarhausen: Johann Siebig II als 3. Bev.

Für Dagersheim: Peter Hoffmann als 3. Bev.

Adressen-Änderungen:

Für Frohburg: Der 1. Bev. Oskar Seifert wohnt Töpfergasse.

Für Goch: Alle Zuschriften sind an den 2. Bev. Joh. Rothgang, Bodelder Weg 48, zu richten.

Für Halberstadt: Alle Zuschriften sind an den 2. Bev. Andreas Hasselbach, Judenstraße 8, zu richten.

Arbeitslosenunterstützung wird ausgezahlt:

In Kreuznach: Durch den 1. Bev. Heinrich Niegel, Kahlenberger Straße 19. An Wochentagen von 10 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 7 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 9 bis 11 Uhr vormittags.

Krankenunterstützung wird ausgezahlt:

In Kreuznach: Durch den 1. Bev. Heinrich Niegel, Kahlenberger Straße 19. An Sonn- und Festtagen von 9 bis 11 Uhr vormittags.

Mitglieder-Versammlungen.

(Mitglieder, besucht eure Versammlungen zahlreich!)

In Pasewalk: Sonnabend, den 27. November, abends 8 Uhr, im Vereinslokal, Schloßberg. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Waldheim: Montag, den 29. November, abends 7 1/2 Uhr, im Schweizeral. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Der sehr wichtigen Tagesordnung halber ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Leipzig: Sonnabend, den 4. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Volkshaus. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Wegeßak: Montag, den 6. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal M. Schmidt, Sedanplatz. Tagesordnung: 1. Besprechung zwecks Kartellanschluß. 2. Verschiedenes. J. A.: Die Ortsverwaltung.

In Niederbergen: Sonnabend, den 11. Dezember, abends 9 Uhr, General-Versammlung bei R. Küster. Tagesordnung: 1. Wahl der Ortsverwaltung. 2. Verschiedenes. — Die Kollegen sind verpflichtet, in der Versammlung zu erscheinen. J. A.: Die Ortsverwaltung.

Arbeitsnachweise.

Die Bureaus befinden sich:

Altona-Dütsen: F. Penke, Schulstraße 9, I.

Bremen: Im Bureau des Vorstandes, Faulenstraße 58/60, II.

Für den 3. Gau: Braunschw. A. K. Straße 5, part.

Sprechstunde: Wochentags von 10 bis 12 Uhr vormittags und 5 bis 6 Uhr nachmittags. Sonntags von 11 bis 1 Uhr nachmittags. Auch erhalten zugereiste dort Arbeitslosenunterstützung.

Für den 4. Gau: Nordhausen: Verbandsbureau, Wolfstraße 14.

Für den 5. Gau: Bielefeld: A. H. Schulz, Turnerstraße 45, Arbeiterssekretariat

Für den 6. Gau: Aln: Ludwig Klein, Heinrichstraße 10, II.

Für den 7. Gau: Siegen: Wilh. Küßing, Eicher Straße 19, Hinterhaus.

Umfassend den Bezirk Oberhessen und Kreis Weimar. Pfungstadt: Christian Stodt, Zieglerstraße 41.

Umfassend den Bezirk Rheinhessen und Provinz Starkenburg. Hanau: Konrad Gräberner, Nordstraße 58.

Umfassend die Kreise Hanau, Homburg, Marburg, Kirchhain, Fulda, Hünfeld, Gelnhausen, Schlüchtern, Hersfeld (Provinz Hessen-Nassau) und Regierungsbezirk Unterfranken und Aschaffenburg (Königreich Bayern).

Für den 8. Gau: Heidelberg: Johs. Krohn, Bergheimer Straße 89.

Für den 9. Gau: Stuttgart-Dütsen: Ad. Peising, Florianstraße 8, I.

Für den 10. Gau: Erfurt: Reinhold Blantenburg, Romthurgasse 6, Strß.

Sprechstunde: Wochentags von 12 bis 1 Uhr nachmittags und 7 bis 8 Uhr abends. Sonntags von 11 bis 1 Uhr nachmittags

Für den 11. Gau: Dresden-A.: Franz Schmidt, Nigenbergstr. 2, II., Zimmer 28.

Für den 12. Gau: Breslau: Alf. Rebling, Friedrich-Wilhelm-Straße 76, S. I.

Für den 13. Gau: Berlin: Paul Katakatz (N. 58), Pappelallee 6, vorn III. I.

Rotenburg a. F.: Der Arbeitsnachweis befindet sich beim 2. Bev. Jakob Fries in dessen Wohnung (beim Gastwirt Schmidt).

— Anfragen dieser Art sind brieflich dahin zu richten.

Alle Arbeitsuchenden, sowie Fabrikanten, die in den Bezirken dieser Arbeitsnachweise wohnen, wollen sich nur an vorstehende Adressen wenden.

Altenburg (S. A.). Den durchreisenden Kollegen zur Beachtung, daß sich unsere Herberge und Verkehr von jetzt ab im Gewerkschaftsheim zum Rautenfranz, Dillgasse, befindet. Für gute und billige Betten, Speisen und Getränke ist gesorgt. Eigene Badeanstalt.

Die Ortsverwaltung.

Langwedel. Arbeitslosenunterstützung wird nur an solche Mitglieder ausgezahlt, welche am Ort in Arbeit treten.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslokal: Hamburg-Uhlenhorst, Mozartstraße 5, I.

Ausschuß: D. Sidow, Brandenburg a. S., Steinstraße 22.

Schiedsgericht: L. Dehand, Berlin N., Ruheplatzstraße 24.

Eingegangen: Hanau 50.—, Langenbielau 40.— Mk.

Sterbekasse: Hannover 25.53, Kassel 25.—, Deuben 5.55, Ratibor 61.84 Mk.

Zuschüsse: Kassel 25.—, Blotho 50.—, Breslau 100.—, Goldberg 75.—, Berlin I 100.— Mk.

Krankengeld: 44.— Mk.

Hamburg, den 22. November 1909.

H. Otto.

Täglich zweimaliger
Post- u. Bahnversand
daher
denkbar schnellste
Bedienung!

Heinrich Franck

Preise verzollt per 1/2 kg gegen
Kasse. — Barkäufe über 5 Mk.
mit 3% Skonto. — Verpackung
wird nicht berechnet. — Bei
Kassebezug von 50 Pfund
einer Sorte 2% Extrarabatt.

Gegründet 1879 * * * Berlin N. 54, Brunnenstrasse 185 * * * Gegründet 1879

Sumatra-Umblatt

garantiert flotter Blattbrand!

Nr. 1460	3. Länge, Lochblatt	Sehr blattig, tadelloser Brand, vorzügliches Material	Mk. 1.60	verzollt
„ 1438	3. Länge, Lochblatt	Sehr blattig, tadelloser Brand, leicht, hell	„ 1.70	„
„ 1462	3. Länge, Vollblatt	Riesig blattig und fest, kerniger Geschmack	„ 1.80	„
„ 1541	3. Länge, Lochblatt	Sandblatt für feinstes Fabrikat	„ 1.80	„
„ 1461	3. Länge, Vollblatt	Sehr blattig, guter Geschmack, sehr zu empfehlen	„ 1.90	„
„ 1530	2. Länge, Lochblatt	Weicher Lankat-Tabak, fest, blattig, zart, riesig ausgiebig	„ 1.90	„
„ 1439	4. Länge, Vollblatt	Hell, zart, leicht, hochfein, mit Rippe zu verarbeiten	„ 2.00	„

Java-Aufarbeiter und Einlagen

sämtlich flottester Brand.

Billigste Offerten, da die ganzen Partien direkt in den Einschreibungen gekauft!

Nr. 1381	Loemadjang	Gross, leicht, sehr blattig, guter Geschmack	Mk. 1.05	verzollt
„ 1380	Loemadjang	Sehr wollig, trocken, sehr vorteilhaft, voller Geschmack	„ 1.10	„
„ 1223	Loemadjang	Sehr leicht, sehr wollig, feinsten Geschmack, sehr viel Blatt	„ 1.20	„
„ 1224	Bezoeki	Qualitätsumblatt mit Einlage, gross, trocken, hochfein	„ 1.25	„
„ 1532	Tempeh	Umblatt mit Einlage, riesig ergiebig, voller Geschmack	„ 1.30	„
„ 1533	Redjomoro	Stückblatt, 1. Länge, aus Umblattpartie, guter Aufarbeiter	„ 1.40	„
„ 1499	Vorstenlanden	Hochfein, leicht, zart, für feinste Zwecke, meist Umblatt	„ 1.40	„
„ 1534	Ketitan	Wunderbar reif u. leicht, vorteilhaftestes Material, viel Umblatt	„ 1.40	„

Beordern Sie in Ihrem eignen Interesse gefl. sofort Proben!

J. H. Koopmann, Bremen

Fernsprecher 3946 Neustadtwall 36 Fernsprecher 3946

empfiehlt in bekannter Preiswürdigkeit:

Sumatra-Decker 185, 210, 220, 240, 260, 275, 280, 340, 420, 460, 500 g.
Sumatra-Umblatt (Vollblatt) 155, 180 g. Java- und Vorstenland-
Decker 220, 240, 250, 260, 270, 300, 320 g. Mexiko-Decker, enorm
bedächtig und artblattig, allerfeinste Gewächse und schneeweiss im Brand,
300, 350, 400, 430 g. Mexiko-Umblatt 150 g. Java-Umblatt 130,
155, 180 g. Java-Umblatt und Einlage 95, 105, 110 g. St. Felix-
Brasil-Decker 190, 215 g, deckt mit 4 Pfund, brennt schneeweiss, egale
braune Farben. St. Felix-Brasil-Umblatt 160, 170 g. St. Felix-
Brasil-Umblatt und Einlage 120, 140, 150 g. Domingo-Umblatt
90, 95, 100, 110, 120 g. Carmen-Umblatt 100, 105, 110, 120 g. Seed-
leaf-Umblatt 110, 120 g. Portorico-Decker, brennt schneeweiss,
130 g. -Einlage 100 g. Havanna-Einlage 200, 250, 300 g. Yara-
Cuba 200, 220 g. Losgut aus nur überseeischen Originaltabaken, meist
Umblatt, 100, 105, 110 g.

Wickelformen neu und gebraucht, in allen Fassons, von 50 bis 150 g.
Schiffchen-Abdrücke verjende gratis und franko.
Neue, schmiedeeiserne Formenpressen mit Flachgewinde, be-
sonders stark gearbeitet, für 10 bis 12 Formen, pro Stück 7.50 M. Gummi-
Traganth, allerfeinste Ware, größte Klebkraft, per Pfund 250 g, bei Ab-
nahme von Postkoffli à 9 1/2 Pfund netto à 240 g. Zigarrenband, feinste
gelbe Falbfarbe, 8 Lin., pro 50 Meter-Rolle 160 g.

Preise per Pfund verzollt einschl. Wertzoll. Versand nur unter Nachnahme.

Carl Roland Berlin SO.

Kottbuser Strasse 4.

Sumatra-Vollblatt, tadelloser Brand,
2 Mk. per Pfund, ganz hell 4 Mk. per
Pfund. Java-Aufarbeiter 1.10 bis
1.40 Mk., Umblatt 1.75 u. 1.85 Mk.
per Pfund u. alle anderen Tabake billigt.
Nur wirklich brauchbare Tabake.

Achtung! Java-Deckblatt

zweite Länge Vollblatt, Mittel-
bis helle Farben, mit 1 1/2—2 Pfd.
deckend, per Pfund mit Zoll und
Versteuer 3.— Mk.

Bei Abnahme von mindestens
50 Pfund per Pfund 2.75 Mk.

Typen
versenden gerne gratis und franko.

Hengfoss & Maak
Altona-Ottensen.

Filiale: Berlin N., Brunnenstr. 190.

Brinkmeier & Co. Bremen

empfehlen als gut und preiswert
Sumatra-Decker 180, 220, 270, 300, 320,
340, 425, 450 600 g.
Sumatra-Umblatt 160, 170, 180 g.
Java-Decker 225, 250, 300, 360 g.
Java-Einlage u. Umblatt 100; 105; 110,
120, 135, 160, 170 g.
Brasil-Decker 200, 210, 225, 265, echte
Cruz das Almas.
Brasil-Aufarbeiter 170, 190 g.
Brasil-Einlage und Umblatt 130, 135,
150, 170 g.
Carmen 100, 110, 115, 120, 130, 150 g.
Domingo 95, 100, 110, 120, 130 g.
Mexiko-Decker 425 g, San Andres
Havanna-Einlage 200, 275 g.
Yara Cuba 190 g, wunderbare Qualität.
Seedleaf 145, 155 g, geschloß. brennend.
Losgut 95, 100 g, allerbeste Ware,
meist Umblatt.
Kentucky 130, 140, 155, 170 g.
Preise per Pfund verzollt einschließlich
Wertzoll. Versand unter Nachnahme.

Eduard Renz Dresden-A. Annenstr. 4

Telephon 19159. — Giro-Konto: Allgem. Deutsche Kreditanstalt.

Kollektion der Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

Haupttreffer: evtl. 800 000 M.

oder 500 000 „

„ 450 000 „

„ 400 000 „

sofern die Prämie von 300 000 M.

mit einem der Haupttreffer von 500 000 M.

„ 200 000 „

„ 150 000 „

„ 100 000 „

zusammenfällt, speziell eine Prämie von 300 000 M.

1 Gew. v. 500 000 M.

1 „ „ 200 000 „

1 „ „ 150 000 „

1 „ „ 100 000 „

1 „ „ 60 000 „

3 „ „ 50 000 „

3 „ „ 40 000 „

4 „ „ 30 000 „

und andere mehr.

ev. 800.000 Mk

Verlost werden in 5 Klassen

110 000 Lose und

55 000 Gewinne

im Gesamtwerte von

20 Millionen 801 Tausend Mark.

Empfehle Lose für die 1. Klasse:

1/10 M. 5, 1/2 M. 10, 1/2 M. 25, 1/2 M. 50.

Voll-Lose, für alle 5 Klassen gültig:

1/10 M. 25, 1/2 M. 50, 1/2 M. 125, 1/2 M. 250.

Ziehung der 1. Klasse am

8. u. 9. Dezember

DRESDEN-A.

Annenstr. 4.

Jedes 2. Los gewinnt.

In Oesterreich-Ungarn verboten.

Glück im Spiel!

Eduard Renz

ev. 800.000 Mk

S. Hammerstein BERLIN N. 54, Brunnenstrasse 181 Gegründet 1862

Roh-Tabak — Utensilien
hält sein reichhaltiges Lager von allen Sorten Tabak
in jeder gewünschten Preislage bestens empfohlen.

Bernhard R. Müller Magdeburg, Fürstenwallstr. 9.

Bestes Roh-Tabakgeschäft der Provinz. — Gegründet 1886.
Sumatra- und Java-Decken 1.70, 1.85, 2.00, 2.30, 2.40, 2.60, 2.80,
3.00, 3.20, 3.40, 3.60, 4.00, 4.30, 4.50, 5.30 M. — Java 1.00, 1.02, 1.05,
1.10, 1.25, 1.50, 1.60, 1.70 M. — Domingo und Carmen 1.08, 1.10,
1.15, 1.25, 1.40, 1.50 M. — Felix 1.10, 1.30, 1.35, 1.40, 1.50, 1.60, 1.80
Dede 2.15 M. — Losgut, blattig und gefund, 1.05 M. — Uckermärker
90 und 96 g. — Elsässer 96 g. — Pfälzer 96 g. — Holländer
Umblatt 1.00 und 1.15 M.
Diskont gewähre 3 Prozent. — Versand nur unter Nachnahme.

W. Hermann Müller Berlin, Magazinstr. 14.

Roh-Tabake
Besonders empfehlenswert
Nr. 6203
Java - Sumatra
2. Länge Vollblatt
feiner Brand
à Pfd. 2.50 M verzollt.
Nr. 6395
Umblatt, zart, ergiebig
flottbrennend
à Pfd. 1.25 M.
Nr. 6393
Märker
à Pfd. 0.90 M.
Neue Tabakpreisliste
Nr. 104
ist erschienen
Interessenten gratis u.
franko zu Diensten.

Fabrikations-Utensilien
Wickelformen, neue, zu Konventionspreisen
do. gebrauchte, billigst, stets grosses Lager
Formenpressen, solide gebaut, zu 10 Formen,
8, 16, 19 M, ganz aus Eisen 17.50 M
Arbeitsmesser, Schemel, aus bestem Holz, neu
und gebraucht, billigst
Pa. Rollbretter, ast- und rissfrei, von 1.50 M an
Arbeitsmesser in unerreichter Güte
Hamburger Messer per 10 Stück 2 M
Echt engl. Amiac-Extrakt 2 1/2-Pfd.-Dose 5.50 M
Pa. Traganth 2, 2.50 M
Bündelmaschinen 75, 85 g, 1.25, 1.50 M usw.
Presskästen zu 2 Bund 80 g, zu 4 Bund 1.25 M
Einschlagpapier, blau, per Pfund 17 g
Packlack per Pfund 25 g
Kisten aus Pappe per 100 Stück 5.60 M
Ringe, geprägte, 20, 25, 30, 35 g per 100 Stück
Band, 50 Meter von 50 g an
Etiketten per 100 Stück von 30 g an
Preis per Kasse mit 3% Skonto von 10 M an.
Man verlange Preisbuch 25.

Wiesbadener Volksbücher. Preis pro Bändchen 10 bis 30 Pfg.
Verzeichnisse umsonst.
Zu beziehen durch die Exp. d. Tabakarbeiter, Leipzig, Tauchaer Str. 19 21
Verantwortlicher Redakteur: F. Geyer, Leipzig, Südstraße 51. — Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.

Gompers.

Es war für uns eine ausgemachte Sache, daß der amerikanische Arbeiterführer Samuel Gompers seine jüngst in der deutschen Arbeiterpresse genugsam charakterisierte Europareise dazu ausnützen würde, um seine eigne Persönlichkeit vor den amerikanischen Arbeitern aufzupuhlen. Wie geschmacklos das aber geschieht und wie die deutschen gewerkschaftlich organisierten Arbeiter wegen ihrer sozialdemokratischen Gesinnung dabei hämisch und höhnisch von oben herab behandelt, ihre Kampferfolge verkleinert, ihre Bestrebungen geradezu verspottet und obendrein falsch beurteilt werden, das mag man aus dem nachstehenden Lobgesang ersehen, der in Nummer 34 des Cigar Makers Official Journal (Organ der internationalen Zigarrenmacher-Union Amerikas, deren Vizepräsident Gompers ist) veröffentlicht ist; er lautet:

Samuel Gompers, unser erster Vizepräsident und Präsident der American Federation of Labour, ist eben von einer Auslandsreise zurückgekehrt, auf die er von der A. F. of L. als Delegierter mit interessanten, lehrreichen und nützlichen Informationen über Gewerkschaftler und die allgemeine Arbeiterbewegung geschickt worden war.

Herrn Gompers ist es vergönnt gewesen, Kenntnisse und Tatsachen über die Arbeiterbewegung in andern Ländern aus erster Hand zu erlangen, und diese Kenntnisse in Verbindung mit seiner Sachkenntnis der Arbeiterbewegung im allgemeinen und besonders in unserm Lande werden es ihm ermöglichen, den Wert der politischen Methoden der verschiedenen Bewegungen und, was von größter Wichtigkeit ist, die gegenwärtig von ihnen erzielten Resultate über allen Zweifel erhaben zu zeigen.

Aus seinen schon erschienenen Veröffentlichungen entnehmen wir, daß die von der A. F. of L. geführte, sogenannte konservative Bewegung weit mehr für ihre Anhänger erreicht hat als die von sogenannten Radikalen geführte, ausgesprochen radikale Bewegung anderer Länder. Er wird durch Tatsachen und Zahlen belegen können, daß die ausgesprochen Radikalen und Intellektuellen, deren Taktik in der Hauptsache darin besteht, alle Welt zu verächtigen, nebst ihren Verbänden wenig oder gar nichts von wirklichem Wert für die Arbeiter erreicht haben, im Vergleich wenigstens zu den Fortschritten, die von den konservativen Gewerkschaften unsres Landes gemacht worden sind.

Seine schon erschienenen Berichte lassen erkennen, daß er die unbefreitbare Tatsache hervorheben wird, daß da, wo sich die Gewerkschaften der Alten Welt, besonders Deutschlands, der Bevormundung durch die irrtümlicherweise, dem Regenbogen nachjagende Politik entzogen haben und auf den felsenfesten Boden reiner und einfacher Gewerkschaftstaktik zurückgekehrt sind, die Aufbesserung der materiellen Lage der Mitglieder wunderbare Fortschritte gemacht hat. Er teilt mit, daß da, wo die Verschmelzung der gewerkschaftlichen und politischen Bewegung noch üblich ist, die Arbeiter zu fünf oder sechs in einem Zimmer bei erbärmlicher Kost und schrecklich niedrigen Löhnen nicht leben, nein, vegetieren, daß dagegen da, wo die politische Aktion von der Gewerkschaftsbewegung getrennt worden ist, die Aufbesserung der Löhne, die Verkürzung der Arbeitszeit, die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse, kurzum: die Hebung der Lebensführung der Arbeiter rapide Fortschritte gemacht hat.

Während seines Aufenthalts in Europa wurde Herrn Gompers überall die ausgezeichnetste Aufmerksamkeit bezeugt, und überall wurden ihm Empfänge bereitet, die, was Wärme, Zahl und Aufmerksamkeit angeht, einem andern amerikanischen Reisenden selten gewährt worden sind.

Ein Kommentar zu diesem Mißgriff ist eigentlich unnötig. Wir wollen ihn aber doch geben, und zwar mit den Worten des alten Genossen Hepner, der einst mit Liebknecht und Bebel zusammen im großen Leipziger Hochverratsprozeß angeklagt war, der jahrzehntelang in Amerika lebte und dem tatsächlich niemand irgendwelchen übertriebenen Radikalismus nachsagen kann. Im vorletzten Heft des Kampfes, des bekannten österreichischen Parteiorgans schreibt Hepner über Gompers: Der Haß von Gompers und andern Gewerkschaftlern gegen den Sozialismus stammt aus dem Jahre 1881, als einige Sozialisten den Mißgriff begingen, Sondergewerkschaften zu errichten. Damals war Gompers im Rechte. Aber seitdem haben sich schon längst die Sozialisten immer als die besten Agitatoren und Förderer der Gewerkschaften erwiesen. Damals war der Sozialismus keine ernsthafte Macht in den Gewerkschaften, lebte er nur unter den Einwanderern. Aber in dem Maße, wie der Sozialismus Gompers eine gefährliche Macht erschien, wandte er sich immer feindseliger gegen ihn. Jetzt will er nichts von einer unabhängigen Arbeiterpolitik wissen, und seine Europareise hat ihn in diesem Punkte noch reaktionärer gemacht, als er zuvor war. Die Erfahrungen in England haben ihm gezeigt, daß eine unabhängige Arbeiterpolitik die Gewerkschaften in engste Verbindung mit den Sozialisten bringt, und das will er nicht; er sagt, daß durch diese Politik die Gewerkschaftsführer von ihrem wirklichen Amte abgelenkt werden. Er mag dabei im guten Glauben sein, aber seinen Berliner Hörern hat er die Sachen schief dargestellt. Der Achtstundentag, den die amerikanischen Gewerkschaften ohne Politik errungen haben, ist hauptsächlich ein Produkt der Verhältnisse; bei dem gewaltig angestregten Geschäftstempo will der Unternehmer selbst am liebsten früh aufhören; eine zehn- oder zwölfstündige Arbeit wäre bei dem rasenden, intensiven Arbeitstempo unmöglich. Auch umfaßt die A. F. L. gar nicht alle gewerkschaftlich organisierten, sondern nur 60 Prozent, 1 600 000 Mitglieder; viele große Unionen stehen ihr fern. Dadurch, daß sie keine unabhängige Politik treibt, fehlt es auch an einer Tagespresse, die die Arbeitermassen erreicht. Daneben tritt eine Korruption bei einigen gewerkschaftlichen Beamten ein, die, trotzdem sie der gemeinsten Selbstbereicherung überführt wurden, dennoch von den Arbeitern gepriesen werden, weil sie gute Gewerkschaftler waren und alle bürgerlichen Politiker gleich korruptiert sind. Das bekannteste Beispiel dieser Art war das des Bürgermeisters Schmitz von San Francisco. Das ist eine Folge der Ideallosigkeit, des nur auf den unmittelbaren Vorteil gerichteten Sinnes der amerikanischen Gewerkschaftler.

Die Finanzen der deutschen Arbeiterorganisationen.

Die numerische Stärke einer Arbeiterorganisation ist durchaus nicht gleich mit ihrer wirklichen Stofkraft. Die gewerkschaftliche Aktionsfähigkeit wird in allererster Linie bestimmt durch die finanzielle Kraft der Organisation. Die Gesamtsumme der Einnahmen und Ausgaben, das angehäufte Vermögen stellt die täglich wirkende und lastende Energie der Gewerkschaften dar. Den Forderungen des Arbeiters wird so erst die materielle Stütze geschaffen, die ihm unbedingt notwendig ist.

In der nachfolgenden Tabelle ist einmal der prozentuale Anteil der einzelnen Arbeiterorganisationen an den überhaupt organisierten dargestellt. Dann ist dasselbe für die Einnahmen, Ausgaben und das Vermögen der Arbeiterorganisationen gegeben. Die gelben und die vaterländischen Vereinigungen sind im besondern deshalb mit in die Berechnung einbezogen worden — trotzdem sie eigentlich nicht zu den Arbeiterorganisationen, sondern zu den Vereinigungen der Unternehmer gehören, sie vertreten ja nur deren Interessen —, um recht deutlich ihre wirkliche Bedeutungslosigkeit, ihre negative Schlagkraft, ihre in Wirklichkeit gar nicht vorhandene Arbeiterhilfe in das rechte Licht zu stellen. Besonders deutlich ist da die Illustrierung in den Zahlenreihen, wo die einzelnen Unterklassenarten und die Anteilsquoten der verschiedenen Arbeiterorganisationen zusammengestellt sind.

1908 insgesamt	Gewerkschaften						
	freie	Hirsch-Dund.	Christliche	unabhängig	gelbe	vaterländ.	
	Anteil in Prozenten						
Mitglieder .	2421185	75,7	4,3	10,9	5,6	2,7	0,8
Einnahmen	57124311	85,0	4,7	7,7	1,9	0,1	0,6
Ausgaben .	49185979	85,5	4,8	7,2	1,8	0,1	0,5
Vermögen .	50829756	80,4	8,2	8,9	1,6	0,7	0,1

Für Streiks und Maßregelungen:
| 6814994 | 91,8 | 1,9 | 6,2 | — | — | — | — |

Für Reise-, Arbeitslosen-, Umzugs-, Notfall- und Sterbeunterstützung:
| 11578140 | 93,1 | 3,9 | 2,9 | — | — | — | — |

Für Kranken- und Invalidenunterstützung:
| 11311793 | 86,2 | 8,8 | 5,0* | — | — | — | — |

Eine durchgehende Betrachtung der Differenzummenstellung zeigt, daß die freien Gewerkschaften weit über ihren numerischen Anteil ihre finanzielle Schlag- und Schutzkraft ausgebeugt haben. Bei den Hirsch-Dunderianern ist es nur bei der Kranken- und Invalidenunterstützung und dem Vermögen der Fall, von diesem ist aber mehr als die Hälfte Vermögen der Kranken- und der Begräbniskasse und kommt also als Verbandvermögen eigentlich gar nicht in Frage. Bei den Christlichen stehen die finanziellen Leistungen durchweg unter ihrer numerischen Stärkequote. Bei den Unabhängigen, und besonders bei den Gelben und Vaterländischen, zeigt sich die völlige Bedeutungslosigkeit dieser Organisationen für die Arbeiter. Bei den letztgenannten dienen die Einnahmen ja nur dazu, außer die Arbeiter zufrieden zu machen, zweifelhaft existenz wie Lebus zu erhalten, und dazu beizutragen, ist auch der allerrückständigste Arbeiter noch tausendmal zu gut.

* Nur Krankenunterstützung.

Gewerkschaftliches.

G l ü c k s t a d t. Die eingeleitete Lohnbewegung zeitigte den Erfolg, daß in allen drei Betrieben ein Minimallohn von 10 Mk. pro Mille für Formarbeit anerkannt wurde. Die errungenen Lohnzulagen betragen bei 5 Sorten 50 Pfg., bei 2 Sorten 75 Pfg., bei 16 Sorten 1 Mk. und bei 8 Sorten 1.50 Mk. pro Mille. Mit den Firmen Karl Ledtje und E. Brüggmann wurde ein Tarifvertrag abgeschlossen.

H e i d e. Die Firma Jakob Off erhöhte die Löhne um 1 Mk. pro Mille bei allen Sorten. Der Minimallohn für Formarbeit beträgt nunmehr 10 Mk. pro Mille.

J e h o e. Bei Gewährung einer Lohnzulage von 1 Mk. pro Mille wurde von den Firmen Johs. Fischer und Johs. Gluckenschild ein Minimallohn von 10 Mk. pro Mille für Formarbeit bei freier Zurichtung anerkannt. Die Akkordlöhne der Zurichter wurden von 7 Pfg. auf 8, 10 und 12 Pfg. pro Pfund erhöht. Bei der noch vorhandenen Firma Jul. Möller existiert ebenfalls ein Minimallohn von 10 Mk. für Formarbeit. Mit den ersten beiden Firmen wurde ein Tarifvertrag abgeschlossen.

L a u e n b u r g. Die Firmen H. Burmester und Gust. Fischer fanden sich bereit, vom 1. September 1909 an auf alle Sorten 50, und vom 1. Dezember 1909 an noch weitere 50 Pfg. Lohnzulagen pro Mille zu gewähren. Der Minimallohn beträgt vom 1. Dezember 1909 an 9 Mk. für Formarbeit bei freier Zurichtung. Die noch vorhandene Firma Gottfr. Holst lehnte es ab, Lohnzulagen zu gewähren. Dieser Betrieb ist deshalb für Verbandsmitglieder gesperrt.

N e u m ü n s t e r. Mit den fünf Firmen: W. Borghardt, W. Desmerrais, Fr. Prieß, Detlev Schulz und Gust. Wendt wurde ein Tarifvertrag abgeschlossen. Der anerkannte Minimallohn beträgt bei freier Zurichtung 10 Mk. für Formarbeit und 14 Mk. für Handarbeit pro Mille und für Zurichter 12 Mk. pro Woche resp. 10 Pfg. pro Pfund für Einlage und 30 Pfg. für Deckblatt. Die in diesen Betrieben festgelegten Minimallöhne für Zigarrenmacher gelten auch in den übrigen Betrieben.

P i n n e b e r g u n d H a l t e n b e d. Die eingeleitete Lohnbewegung endete mit der Anerkennung eines Minimallohnes von 10.50 Mk. pro Mille für Formarbeit bei freier Zurichtung. Der Lohn der Zurichter wurde von 10.80 Mk. auf 11.50 Mk. pro Woche erhöht resp. von 8 auf 9 Pfg. pro Pfund für Einlage und Umblatt, feucht gewogen. Die Lohnzulage für Zigarrenmacher betrug 50 Pfg. bei 41 Sorten.

R e l l i n g e n. Die drei Firmen A. Borchers, Heinr. Borcholdt und S. Wein u. Söhne erhöhten den Minimallohn für Formarbeit von 10 Mk. auf 10.50 Mk. pro Mille bei freier Zurichtung, was einer

Lohnzulage von 50 Pfg. bei 44 Sorten entspricht. Der Lohn der Zurichter wurde von 10.80 Mk. auf 11.50 Mk. pro Woche oder von 8 Pfg. auf 9 Pfg. pro Pfund für Einlage und Umblatt, feucht gewogen, erhöht.

R o s t o c k. Mit den 7 Firmen: B. Bruins, E. Hamann, H. Köster, C. Krüger, P. Meyer, Joh. Schwartz und J. Selbiger wurde auf der Grundlage, Anerkennung eines Minimallohnes von 10 Mk. und 14 Mk. für Handarbeit, bei freier Zurichtung, ein Tarifvertrag abgeschlossen. Die Löhne der Zurichter wurden auf 9 Mk. pro Woche resp. auf 9 und 10 Pfg. pro Pfund für Einlage und Umblatt und 20 und 25 Pfg. pro Pfund für Deck festgelegt. Die gemachten Lohnzulagen betragen pro Mille bei 38 Sorten 50 Pfg., bei 4 Sorten 1 Mk. und bei 1 Sorte 2 Mk. Von der Firma Pfennigsdorf u. Jensen dürfte nun wohl bald erwartet werden können, daß sie sich bequemt, vorstehende Löhne ebenfalls einzuführen. Sache der hier beschäftigten Kollegen wird es sein, bei passender Zeit die Firma zu bewegen, bessere Löhne zu zahlen.

S a r b u r g (Eibe). In sämtlichen 11 Betrieben wurde der Minimallohn von 9 auf 10 Mk. für Formarbeit und auf 14 Mk. für Handarbeit bei freier Zurichtung erhöht. Die Lohnzulagen betragen bei 8 Sorten 50 Pfg., bei 13 Sorten 1 Mk., bei 6 Sorten 1.50 Mk. und bei 4 Sorten 2 Mk. pro Mille.

W i n s e n a. L. In den 5 Betrieben: M. J. Jarens, G. Lönz, H. Lönz, H. Kabeiler und E. Walsleben u. Co. gelang es, den Minimallohn von 8 auf 8.50 Mk. pro Mille für Formarbeit und bei freier Zurichtung zu erhöhen. Die Lohnzulagen betragen 50 Pfg. bis 1 Mk. pro Mille. Hoffentlich gelingt es recht bald, auch für Winsen einen höheren Minimallohnsatz zur Anerkennung zu bringen.

B r a n d e n b u r g a. H. Die eingeleitete Lohnbewegung zeitigte das Resultat, daß in den 4 Betrieben: W. Friede, L. Gemmel, J. Müller und A. Weber die Löhne pro Mille um 50 Pfg. erhöht wurden.

G i e ß e n. Nachzutragen ist, daß die Zigarrenarbeiter-Genossenschaft Gießen, e. G. m. b. H., ebenfalls einen Tarifvertrag mit der Zahlstelle Gießen des Deutschen Tabakarbeiterverbandes einging. Die tägliche Arbeitszeit wurde auf 9 1/2 Stunden, Sonnabends 8 1/2 Stunden, festgelegt. Der Minimallohn für Formarbeit beträgt 8.50 Mk. bei aufgesetzter Decke, angefeuchtetem Umblatt und entrippter und getrockneter Einlage mit den nötigen Lohnzuschlägen von 1 Mk. bei Brasil- und Mexikodecke und 1.50 Mk. bei Havana- und Kubadecke. Der niedrigste Lohn der Zurichter beträgt 3 Mk., der der Zurichterinnen 2 Mk. täglich. Beschäftigt werden nur Mitglieder des Deutschen Tabakarbeiterverbandes. Die Löhne pro Mille betragen 8.50 bis 10.75 Mk.

S t o r k o w. Die Firma A. Julius Nachf., Inhaber Hugo Siph, ist gänzlich eingegangen, weshalb wir uns genötigt sehen, bekannt zu geben, daß die bis jetzt noch schwebenden Differenzen als erledigt zu betrachten sind.

N e u l u ß h e i m. Im Betriebe der Firma Flegenhaimer u. Co. beabsichtigte man die bestehenden Löhne um durchschnittlich 40 bis 50 Pfg. pro Mille zu reduzieren. Die Absicht scheiterte an dem festen Zusammenhalt der beschäftigten Kollegenschaft.

K r e f e l d. Der Abwehrstreik bei der Firma W. Römer dauert fort. Der Zugang ist fernzuhalten.

H e r z b e r g (Harz). Die Differenzen bei der Firma Furgdorf u. Lutterbeck sind noch nicht erledigt. Dieser Betrieb ist zu meiden.

W l o t h o. Die Lohnhöhen bei der Firma W. Jürgensen sind erledigt.

A m s t e r d a m (Holland). In der Zigarettenfabrik der Firma Schechter sind Lohnhöhen ausgebrochen. Die Firma bemüht sich, aus Deutschland Zigarettenmacher heranzuziehen. Es wird vor Annahme von Arbeit in Amsterdam dringend gewarnt. Kein deutscher Arbeiter wird sich zu solch niedriger Handlung hergeben wollen. Das darf bestimmt erwartet werden.

A n s c h l u ß d e r A m e r i c a n F e d e r a t i o n o f L a b o u r a n d a s i n t e r n a t i o n a l e S e k r e t a r i a t d e r G e w e r k s c h a f t e n. Der internationale Sekretär der gewerkschaftlichen Landeszentralen erhielt von dem Präsidenten der Federation ein Telegramm aus Toronto des Inhalts:

Die American Federation of Labour hat den Anschluß an das internationale Sekretariat beschlossen.

Zur Caribewegung im 1. Gau.

Das Tarifverhältnis mit der hiesigen Organisation gingen seit der letzten Veröffentlichung Ende Juli nachfolgende elf Fabrikanten ein: G. Böstig, Wandsbed, Neue Straße 11; Heinr. Grimm, Wandsbed, Kurze Reihe 12, II.; Georg Strahl, Wandsbed, Königstraße 84; J. Dill, Wandsbed, v. Vargenstraße 45; P. Heinr. Meyer, Wandsbed, Wendemuthstraße; G. Ramm, Wandsbed, Lange Reihe 36; Joh. Knorr, Wandsbed, Wendemuthstraße 56; J. Behn, Einickensfelde, Volksdorfer Straße; Joh. Rod, Schiffbed, Müllner Landstraße; Fritz Schmitt, Uhlenhorst, Humboldtstraße 52, Haus 5, part.; Arnold Federowit, Ottenfen, Große Brunnenstraße 72, Hinterhaus 2. Etage. Die Zahl der Tariffirmen im Städtekomplex beträgt jetzt 70. Von Nichttariffirmen ließ der Fabrikant Herm. Thomas, Altona, Winklersplatz 8, Lohnerhöhungen eintreten. Die Firma Caprano u. Gruhn, Ottenfen, erhöhte sämtliche Havannasorten um 1 Mk. pro Mille.

Kast sämtliche hiesige Fabrikanten führen jetzt neue Sorten ein oder wandeln Pennalarbeiten in Formarbeiten um; da ist es notwendig, daß die Kollegen die Beschlüsse streng beobachten und mit von solchen Neueinführungen sofort Kenntnis geben. Es ist dies um so unerlässlicher, als mehrere Fabrikanten bestrebt sind, jene neuen Sorten zu überaus niedrigen Löhnen einzuführen. Im Gau hat die Lohn- resp. Tarifbewegung in folgenden Orten Resultate gezeitigt:

In R o s t o c k wurde der auf ein Jahr lautende Tarifvertrag von sieben Fabrikanten, und zwar Heinr. Köfer, Emil Gannmann, B. Bruins, J. Selbiger, P. Meyer, Joh. Schwart und C. Krüger, unterzeichnet; vier Kleinfabrikanten verpflichteten sich, gleichfalls Tariflöhne zu zahlen, falls sie Arbeiter beschäftigen. Bei der Lohnregulierung wurden 38 Sorten um 50 Pfg., 4 Sorten um 1 Mk. und eine Sorte um 2 Mk. aufgebessert.

Damit ist der Minimallohn für Formarbeit bei freier Zurichtung von 9.50 Mk. auf 10 Mk. pro Mille erhöht; beschäftigt sind bei jenen Tariffirmen 22 Arbeiter.

In P i n n e b e r g erhöhten sämtliche Fabrikanten, und zwar A. Siekmann, Th. Paasch Wwe., Chr. Flindt, A. Plate und E. Seidorn in Halstenbeck, sämtliche 41 Sorten um 50 Pfg. pro Mille, so daß der dortige Minimallohn für Formzigarren von 10 Mk. auf 10.50 Mk. pro Mille erhöht wurde. Beteiligt sind 17 Arbeiter.

In K e l l i n g e n erhöhten gleichfalls sämtliche Fabrikanten: S. Pein u. Söhne, Heinr. Vornhold und Borchers ihre 44 Sorten um 50 Pfg. pro Mille; der Minimallohn ist wie in Pinneberg für Formzigarren bei freier Zurichtung 10.50 Mk. pro Mille. In beiden Orten wurden die Zurichterlöhne gleichfalls erhöht. An der Lohnaufbesserung in Kellingern partizipieren 30 Arbeiter.

In H a r b u r g a. d. E. erhöhten zehn Fabrikanten, und zwar Harms, Rauffmann, Hoffmann, Strohmeyer, Peterßen, Olsson, Niek, Mügge, Lohmann und Rich. Keller 8 Sorten um 50 Pfg., 13 Sorten um 1 Mk., 6 Sorten um 1.50 Mk. und 4 Sorten um 2 Mk. pro Mille; der Minimallohn für Formzigarren bei freier Zurichtung ist damit von 9 Mk. auf 10 Mk. erhöht, der Minimallohn für Handarbeit beträgt 14 Mk. pro Mille. Bei obigen Firmen sind 15 Arbeiter beschäftigt. Die Fabrik der Firma Benedek Nachfolger (Inhaber Rath) wurde gesperrt, weil die Firma, um ihre erbärmlichen Löhne weiter zahlen zu können, jede Verhandlung schroff zurückwies.

In W i n s e n a. d. E. u. h. e. erhöhten die vier Fabrikanten M. F. Jarrens, S. Rabeler, Gust. König und S. König 8 Sorten um 50 Pfg. und 12 Sorten um 1 Mk. pro Mille. Der Minimallohn ist damit von 8 Mk. auf 8.50 Mk. pro Mille erhöht. An der Lohnaufbesserung sind 27 Arbeiter beteiligt.

In L a u e n b u r g wurde mit den Fabrikanten S. Burmeister und Gust. Fischer die Vereinbarung getroffen, auf sämtliche 13 Sorten am 1. September d. J. 50 Pfg. und am 1. Dezember d. J. weitere 50 Pfg. zuzulegen. Damit erhöht sich der Minimallohn bei freier Zurichtung von 8 Mk. auf 9 Mk. pro Mille. Bei beiden Firmen sind neun Arbeiter beschäftigt. Der Betrieb des Fabrikanten Gottfr. Holst wurde gesperrt, weil er dem Beispiel seiner Konkurrenten nicht folgen wollte.

In G l ü c k s t a d t wurden mit den Fabrikanten Karl Bedtje und E. Brüggemann Tarife auf ein Jahr abgeschlossen. Die Firma Paul Hensel schloß keinen Tarif ab, erhöhte jedoch eben-

falls die Löhne. Es wurden bei den drei Firmen 5 Sorten um 50 Pfg., 2 Sorten um 75 Pfg., 16 Sorten um 1 Mk. und 8 Sorten um 1.50 Mk. aufgebessert. In Betracht kommen zwölf Arbeiter. Der Minimallohn beträgt jetzt statt 8.50 Mk. 10 Mk. pro Mille.

In F y e h o e gingen die Fabrikanten Johs. Fischer und Johs. Flichschild das Tarifverhältnis ein. Die Lohnsätze der Zigarrenarbeiter blieben unverändert, die der Zurichterinnen wurden erhöht. Der Minimallohn für Schlanke beträgt 9 Mk., für Halbshlanke 10 Mk. pro Mille. Beteiligt sind 17 Arbeiter.

In N e u m ü n s t e r wurden mit fünf Fabrikanten, und zwar Fr. Prieß, Detl. Schulz, Gust. Wendt, W. Borchardt und W. Desmarais Tarife auf ein Jahr abgeschlossen. Die nach dem Streik geltenden Lohnsätze blieben unverändert; der Minimallohn beträgt 10 Mk. pro Mille; für Zurichter ist der Minimallohn 12 Mk. pro Woche. Bei jenen fünf Fabrikanten sind zwölf Arbeiter beschäftigt.

In S e i d e besserte die Firma Off alle Sorten ihrer sieben Arbeiter um 1 Mk. pro Mille auf; trotzdem bleibt der Minimallohn für Hausarbeiter noch immer niedrig genug; er beträgt 10 Mk. pro Mille. Eine durchgreifende Regelung der Lohnsätze ist nirgends im ganzen Gau so notwendig wie in Heide, jedoch ist bei dem jämmerlichen Organisationsverhältnis der dortigen Kollegenschaft nur wenig zu erreichen.

Als Gesamtergebnis der Bewegung im Gau ergibt sich, daß in 10 Orten mit 42 Fabrikanten Lohnregulierungen vorgenommen wurden; bei 16 Fabrikanten kam es zu Tarifabschlüssen. Im ganzen wurden 228 Sorten im Lohn erhöht, und zwar 144 Sorten um 50 Pfg., 2 Sorten um 75 Pfg., 63 Sorten um 1 Mk., 14 Sorten um 1.50 Mk. und 5 Sorten um 2 Mk. pro Mille. Die Zurichterlöhne wurden an zwei Orten erhöht. Beteiligt waren zusammen 168 Arbeiter, darunter 31 weibliche.

Zum Schluß möchte ich nicht unterlassen, diejenigen Zigarrenfabrikanten, welche das Tarifverhältnis mit dem Verbände eingehen wollen, zu ermahnen, mir dies mitzuteilen. Gleichfalls wollen sich Händler, Wirte usw. bei mir melden, die sich verpflichten wollen, nur zu Tariflöhnen hergestellte Ware zu führen; diese erhalten als Ausweis Plakate.

Besonders seien aber die organisierten Arbeiter des Städtekomplexes an den Beschluß erinnert, den das Hamburg-Altonaer Gewerkschaftskartell zur Tarifbewegung der Tabakarbeiter faßte. Organisierte Arbeiter! Danach haben euch eure Vertreter, nach Prüfung der ganzen schwierigen Situation, in welche die Tabakarbeiter durch die Finanzkrisen des Schnapsblocks ge-

bracht wurden, verpflichtet, euren Bedarf an Zigarren nur dort zu beziehen, wo Tarifware geführt wird. Kommt ihr dieser Verpflichtung nach?

Nein, die übergroße Mehrzahl von euch scheint jenen Beschluß kaum zu kennen. Würde er von euch beachtet, dann könnte von jenen Hunderten arbeitsloser Tabakarbeiter ein ganz beträchtlicher Teil am Orte untergebracht werden. Daran denkt ihr jedenfalls nicht und tragt durch eure lässige Haltung dazu bei, daß der Städtekomplex immer mehr mit Zigarren überschwemmt wird, die zu Hungerlöhnen hergestellt werden, oder aus Zuchthäusern stammen. Bedenkt, daß es ein Verzweiflungskampf war, den die Tabakarbeiter um ihr bisheriges Existenz führten, als sie mit aller Energie die Mehrbelastung des Tabaks bekämpften. Die Tabakarbeiter wußten, in welche Situation sie kommen würden, wenn die Tabaksteuererhöhung beschlossen würde. Sie waren sich klar, daß die Unternehmer bestrebt sein würden, die jämmerliche Lage der Tabakarbeiter noch mehr zu verschlechtern, wenn die durch den Konsumrückgang verursachte Arbeitslosigkeit einsehen würde. Die Tabakarbeiter haben sich nicht getäuscht. War es schon ein Verzweiflungskampf, den wir gegen die Steuerprojekte führen mußten, so wird er es nicht minder sein, den wir jetzt gegen das Unternehmertum führen müssen. Nicht nur in den rückständigen Gegenden, auch hierorts wird der Versuch gemacht, die Löhne zu kürzen und die Lage der Tabakarbeiter noch trostloser zu gestalten.

Im Kampfe gegen diese Bestrebungen der Unternehmer könntet ihr uns helfen, organisierte Arbeiter! Mit eurer Macht als Konsumenten könntet ihr uns, wenn ihr nur wollt, ganz wesentliche Dienste leisten. Wird ja doch der ruppigste Herrenmensch zahm, wenn zu befürchten steht, daß er Kunden verliert! So tut denn endlich eure Pflicht. Achtet darauf, daß da, wo ihr eure Rauchartikel kauft, die Plakate unserer Organisation aushängen. Beeinflusst Händler und Wirte, denen ihr euer Geld hinbringt, nur Tarifware zu führen. Dies auszuführen, bedarf es keiner Opferwilligkeit von euch; nur etwas Rücksichtnahme auf eine besonders ungünstig gestellte Gruppe eurer Arbeitsbrüder gehört dazu.

Diese solltet ihr besitzen — und verdient haben es die hiesigen Tabakarbeiter wohl, daß ihr Beschlüsse beobachtet, die im Interesse derselben von den maßgebenden Körperschaften gefaßt wurden.

Rudolf Sackelberg, Gauleiter, Altona-Ottensen, Große Rabenstraße 14, I.

Rohtabak-Angebot von Heinrich Franck, Berlin, siehe vierte Seite des Hauptblattes.

L. Cohn & Co., Berlin N.
Brunnenstrasse 24

bieten bei

Neuanschaffungen

von

Wickelformen

eine riesenhafte Auswahl bei den denkbar grössten Vorteilen.

Franko-Versand durch ganz Deutschland.
Wiederverkäufer höchsten Rabatt.

Ständiges Lager von über 30 000 neuen Wickelformen.
Ständiges Lager von über 10 000 gebr. Wickelformen.
Jedes Fasson stets am Lager.

Anerkannt erste-Weissbuchene Kusschiffchen gelehnt u. klassisch-Fabrikat

Man verlange unsere neuesten Modellbogen

Heinrich Borrman
Bremen, Arefelder Str. 4.

Empfehle: Sumatra-Decker, alles Vollblatt, 250, 280, 300, 325, 350, 380, 400, 425 & Java-u. Vorstland-Decker 240, 260, 275 & Brasil-Decker 225, 240, Umblatt u. Einlage 140, 150 & Java-Umblatt und Einlage 110, 120, 130, 140, 150 & Carmen 100, 110, 120, 130 & Domingo 100, 110, 120 & Havanna Einlage 180, 200, 275 & f. gemischte Original-Tabake, Aufarbeiter, 100, 110 &

Die Preise verstehen sich per Pfund verzollt und inklusive Wertsteuer. Versand nur gegen Nachnahme.

Solange Vorrat
verlangen Sie

Sumatra-Decker in hochfeinen hellen Farben und tadellosem Brand

Nr. 278 à 250 Pfg., Nr. 279 à 260 Pfg., Nr. 280 à 195 Pfg. per Pfund verzollt inkl. Wertsteuer. Versand unter Nachn.

Zenn & Ellrich :: Berlin N. :: Brunnenstr. 151.

Günstiges Weihnachts-Angebot!

8 gute Bücher

antiquarisch, jedoch tadellos.

Gegen Einsendung von 5 Mk. senden wir portofrei folgende 8 Bücher:

- Eskimoleben.** Von F. Ranfen. Statt 5 Mk., 1.90 Mk.
- Eine Nacht auf der Steppe.** Bilder aus der ungarischen Tiefebene. Von F. Woenig. Statt 6.00 Mk., 40 Pfg.
- Söhne.** Roman von N. Andersen-Negö. Statt 1 Mk., 50 Pfg.
- Bornholmer Novellen.** Von N. Andersen-Negö. Statt 3 Mk., 1 Mk.
- Bürgerliches Gesetzbuch.** Statt 1.50 Mk., 30 Pfg.
- Entscheidungen des Reichsgerichts, zum bürgerlichen Gesetzbuch bis 1907.** Statt 3.60 Mk., 40 Pfg.
- Goldne Tage.** Kinderkalender für 1909. Statt 1 Mk., 30 Pfg.
- Die Organisation der sozialistischen Jugend.** Statt 50 Pfg., 20 Pfg.

8 Bücher mit 1700 Seiten Sept 21 Mk. 60 Pfg. Ladenpreis für nur **5 Mark** franko.

Zu beziehen durch die Expedition des Tabak-Arbeiter, Leipzig, Tauchaer Str. 19/21.

Hermeking & Boy

Berlin N., Brunnenstrasse Nr. 183

Roh-Tabak Bedarfs-Art.

Sumatra-Decke, sehr große Auswahl hellfarb. Stückbl. à 225, 350 & hellfarbiges Vollblatt à 330, 350, 400 & mittelfarbiges Vollblatt à 280, 345, 350, 400, 470, 475, 500, 585, 600 & kleines helles Vollblatt à 190 & Vorstland-Decke à 195, 285, 325, 400 & Java 100, 110, 115, 120, 125, 140, 145, 150, 165, 170 & Mexiko-Deck-Ersatz à 165 & Brasil à 135, 145, 150, 165, 185, 200 & Carmen à 110, 115, 120, 130, 135, 150, 160 & Domingo à 110, 115, 120, 140, 145, 170 & Yara-Cuba, großartige Qualität, 400 &

Losgut garant. überseeisch, kerngesund, Umbl. u. Einlage 100 & Uckermarkter à 85 &, la 100 &

Preise verzollt inkl. Wertzuschlag und Kasse mit 3 Prozent Skonto.

Wickelformen, neue, zu Originalpreisen, gebrauchte viele moderne Fassons Pressen zu 10 Formen 8, 10, 16 & mit Rad 19 &, ganz Eisen 26 & Presskasten zu 1000 Zigarren nur 550 & Rollbretter 175, 200, Hirnholz 300, 350 & Bündelböcke, verstellbar, nur 125 u. 225 & Arbeitsmesser v. J. A. Hentfels 20, 30, 35 & Laok, 8 Stangen 25 und 30 & Papier, blau, ca. 40 Bogen 20 &, rot 25 & Band, 50 Meter von 65 & an Ringe ff. nur 20, 25 &, mit Porzellan 45 & Etiketten von 35 & per 100 Stück an Gummi-Traganth à 175, 200 u. 250 & p. Pf.

Gebrauchte Arbeitstische, Pressen, Rahmen, Siebe stets am Lager.

Preise per Kasse ohne Abzug.

Versand unter Nachnahme! — Zeitgedruckte Preise bei Tabak sind sehr billig

Max Jacoby Berlin
Strelitzer Str. 52.

Rohtabak. Billigste Preise. Besonders preiswert Sumatra, 2. L., helles Vollblatt, 2.80 &

E. Nauen Berlin N.
Templiner Strasse 3.

Sumatra, Stückblatt, 1. Länge, hell, mit feinem Brande, à 3.20 und 3.60. Java, Aufarb., viel Umblatt, à 1.20. Domingo, hochfein, sauer, à 1.10. — Versand per Nachnahme.

Quellen

Bücher zur Freude u. zur Förderung zum Lachen.

1. Grimms Märchen. Märchen zum Lachen.
2. Grimms Märchen. Märchen zum Staunen.
3. Deutsche Sagen von den Brüdern Grimm.
4. Das Nibelungenlied.
5. Drollige Geschichten von J. P. Hebel.

Jedes Bändchen ist ca. 80 Seiten stark, steif kartoniert und kostet nur 20 Pfg. (Porto 5 Pfg.).

Zu beziehen durch die Expedition des Tabak-Arbeiter in Leipzig, Tauchaer Straße 19/21.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehlung viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko. H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Bettmässen!

Befreiung garantiert sofort.

Auskunft unsonst. Alter, Geschlecht angeben. Institut „Sanitas“, Velburg 269 (Bayern).

Rohtabak.

Empfehle in bekannter Preiswürdigkeit

- Sumatra-Decker à 250—420 &
- Sumatra-Decker, Stückblatt, 1. und 2. Länge, hellbraun, à 250 &
- Sumatra-Umblatt 155 &
- Java, rein Umblatt, 165, 170 &
- Java, meist Umblatt, 108, 115, 120 &
- Java, Umblatt und Einlage, 98—102 &
- St. Felix-Brasil-Decker 195, 200 &
- St. Felix-Brasil-Umblatt 130 &
- St. Felix-Brasil-Umblatt u. Einlage 125 &
- Yara-Cuba T 110 &. Yara-Cuba C 115 &
- Mexiko, saftig, braun, 280 &
- Cuba-Einlage 88 &
- Carmen 85, 90, 95, 100, 110, 115, 120 &
- Losgut, nur aus amerikan. Tabaken (Carmen, Seedleaf, Domingo), 90 bis 100 &, je nach Blatt.

Preise per Pfund verzollt, einschließlich Wertzoll. — Versand unter Nachnahme. Kredit nach Uebereinkunft.

F. Reil in Bremen in
Weizenkampstr. 187.

Neu! Licht ist Macht

oder

Wie schütze ich mich vor zu starkem Familienzuwachs?

Zu beziehen gegen Einsendung von 35 Pfg. in Briefmarken portofrei durch die Expedition des Tabak-Arbeiter, Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Unverheirateter, tüchtiger Zigarrenmacher

im Alter von 21—28 Jahren wird als Krankenpfleger gesucht. Anfangsgehalt 600 Mk. jährlich bei vollständig geheimer Station, steigend bis 1000 Mk. Bewerbungen mit Zeugnissen sind zu richten an die

Direktion der Landes-Heil- und Pflegeanstalt, Rechtspringe (Altmark).

Am 14. November verschied unser Mitglied, der Zigarettenmacher **Vassilius Gaidaroff** nach langem, schwerem Leiden an der Verursachtheit. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Zahlstelle Berlin.

Am 15. November verstarb unser langjähriges Mitglied, der Zigarettenmacher **Gust. Joppin** aus Dresden, im Alter von 74 Jahren. Ein ehrendes Andenken werden dem Verstorbenen bewahren Die Mitglieder der Zahlstelle Dresden.

Am 15. November sind uns durch einen jähen Tod entrissen worden die Kollegin Frau **Anna Dahm** aus Neudenu im Alter von 37 Jahren und die Kollegin Frau **Anna Philipp** aus Reuthard im Alter von 32 Jahren. Möge den durch Muehlmord Gestrieten die Erde leicht sein! Ein ehrend. Andenken bewahren ihnen Die Mitglieder der Zahlstelle Karlsruhe.

Am 20. November verstarb hier das Mitglied **Aug. Müller** aus Einbeck. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Zahlstelle Einbeck.

Am 21. November starb das Mitglied **Lina Maier** im Alter von 46 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihr Die Zahlstelle München.

Geogründ. 1868 **Otto Urbahn** Tel. VII, 3986
Berlin C. 25, Landsberger Str. 79.

Rohtabak

- Java-Einlagen von 95 & an
- Java-Umbl. u. Aufarb. von 125—190 &
- Java-Decken von 200—475 &
- Sumatra-Umblatt von 160—190 &
- Sumatra-Decken von 190—700 &
- Brasil von 125—325 &
- Carmen von 95—165 &
- Domingo von 95—160 &
- Havanna von 180—600 &
- Mexiko von 325—450 &
- Losgut, viel Umblatt, 100 &
- Inländische Tabake von 95 & an

Echt engl. Amiac (Retree) von Frz. Schneider & Co. in London.

Gebrauchte Arbeitstische, Formen usw. billigst am Lager.

Preise verzollt einschließlich Wertzoll per Pfund mit 3 Proz. Skonto von 10 an. — Utensilien netto Kasse. Versand nur unter Nachnahme.

Utensilien

- Pressen zu 10 Formen von 8 & an
- Presskasten von 45 & an
- Rollbretter, Hirnholz, von 3 & an
- Bündelböcke von 125 & an
- Arbeitsmesser J. A. Hentfels 20, 25, 30 &
- Laok 8 Stangen 25 &
- Papier, blau, pro Zentner 15 u. 18 &
- Band, 50 Meter-Rolle von 60 & an
- Ringe, große Auswahl, von 20 & an
- Etiketten verschied. Ausf. von 30 & an
- Packungen zu Fabrikpreisen
- Gummi-Traganth à 175, 200, 250, 300 &